

Poznańer Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zt., mit Postgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.80 zt., und Danzig monatlich 6.—zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsunterbrechung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Poznańer Tageblattes“, Poznań, Al. Marja Wiśniewskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Plakatschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o.o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Al. Marja Wiśniewskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Dienstag, 21. April 1936

Nr. 92

Des Führers Geburtstag

Rundfunkrede Goebbels'

Berlin, 19. April. Schon am Vorabend des 20. April stand der Wilhelmplatz im Zeichen des Geburtstages des Führers. Bereits am Sonnabend nachmittag lag im Vorraum der Reichskanzlei ein Buch aus, in das sich zahllose Volksgenossen eintrugen. Am Sonntag mußte dann die Zahl der Eintragungsbücher für die vielen Glückwünsche auf sechs erhöht werden.

Von den Mittagsstunden an nahm der Andrang der Gratulanten so sehr zu, daß ein Verkehrspolizist den Eingang zur Reichskanzlei regeln mußte, und bis 19 Uhr hatten sich bereits mehrere Tausend Volksgenossen eingetragen. Darunter sah man viele Inschriften von Durchreisenden und Fremden, die den Sonntag zufällig in Berlin verbrachten und die sich diese Gelegenheit, dem Führer ihre Glückwünsche darzubringen, nicht entgehen lassen wollten.

Berlin im Festschmuck

Berlin, 20. April. In aufrichtiger Liebe, in tiefer und herzlichster Verehrung, in gläubiger Hoffnung feiert heute das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es dankt damit dem Manne, der die deutsche Nation aus jüchlicher innerer Zerissenheit, außenpolitischer Demütigung und Ohnmacht zur Einheit geführt, ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat.

Die Reichshauptstadt steht seit den frühesten Morgenstunden ganz im Zeichen dieses festlichen Tages. Überall flattert die stolze Hakenkreuzfahne, vielfach sind ganze Häuserfronten förmlich bedeckt mit Fahnen. Straßenbahnen und Omnibusse und Privatkraftwagen sind mit Fahnen geschmückt. An den Fronten der großen Geschäftshäuser sind vielfach Girlanden angebracht. In den Schaufenstern stehen Büsten und Bilder des Führers, umrahmt von Frühlingsblumen.

In der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz hat der Andrang der Volksgenossen schon sehr früh eingesetzt. Auf der Reichskanzlei ist die Standard des Führers aufgezogen. Schon seit 8 Uhr früh stehen hier Hunderte von Männern und Frauen jeden Alters, die den Wunsch haben, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Unter den Tausenden der Gratulanten, die darauf warten, in die Reichskanzlei eingelassen zu werden, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen, befinden sich mehrere hundert deutsche Mädel, von denen jede einzelne einen Blumenstrauß als Geburtstagsgeschenk mitbringt. Hell und froh klingen die jugendlichen Stimmen beim Gesang der Lieder. Da zwischen ertönen Sprechhöre, in denen der Wunsch zum Ausdruck gebracht wird, den Führer sehen zu können. Eine Abteilung Hitlerjugend steht zu Diensten. Eine Abteilung Hitlerjugend nimmt mit ihren Fahnen unmittelbar gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung. Im Vorgarten der alten Reichskanzlei ist die Kapelle der Leibstandarte angetreten, um dem Führer das Geburtstagsständchen zu bringen.

Der Geburtstagsmorgen in der Reichskanzlei

Berlin, 20. April. Bei herrlichem Sonnenschein begann die Feier des Geburtstages des Führers in der Reichskanzlei mit einem Ständchen, das die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler im Ehrenhof gegen 8 Uhr dem Führer darbrachte.

Nachdem die Angehörigen des Stabes dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien als erster der Reichsführer der SS Hermann Göring mit dem Kommandeur der Leibstandarte Obergroßgruppenführer Dietrich und übermittelte dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffel.

Mit ihnen zusammen trat der Führer auf den Ehrenhof hinaus und hörte sich das Geburtstagsständchen an.

Im Anschluß an das Ständchen nahm der Führer gegen 8.45 Uhr vom Balkon der Reichskanzlei aus zusammen mit dem Reichsführer Himmler die Parade eines Bataillons der Leibstandarte Adolf Hitler ab, an deren Spitze SS-Obergruppenführer Dietrich marschierte. In glänzender Haltung kam die Truppe vorbei, jubelnd begrüßt von der begeisterten Menge.

Anschließend erschienen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, Reichsleiter Buch und Reichsminister Dr. Frick zur Gratulation.

Dann folgte Deutschlands Jugend, viele Kinder, die dem geliebten Führer ihre Glückwünsche darbrachten. U. a. kamen die Insassen eines Berliner Kindergartens, die Gedächtnis aufgaben und ein Liedchen sangen. „Alle, alle sind wir da, woll'n wir gratulieren.“ Unter Führung von Reichsminister Darré erschienen die Landesbauernführer mit Kindern aus sämtlichen Reichsbauernschaften des Reiches in ihren hübschen Trachten, sangen Lieder und sagten ebenfalls Gedächtnis auf.

Im Anschluß daran überbrachte Staatschef Luhe dem Führer die Glückwünsche der SA. Weiter nahm der Führer die Geburtstagswünsche von zahlreichen führenden Männern der Partei entgegen.

Die große Truppenparade vor dem Führer

Berlin, 20. April. Das festliche Bild, das die Reichshauptstadt bietet, belebte sich im Laufe der Vormittagsstunden immer stärker. In der Innenstadt ist stellenweise kaum noch ein Vorwärtstreffen möglich. Der Fahrverkehr ist bereits seit 8 Uhr eingeschränkt. Tausende und aber Tausende von Volksgenossen streben der Straße Unter den Linden zu, die schon so viele

geschichtliche Ereignisse gesehen hat und in der heute die zur Parade vor dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Truppen aller Waffengattungen aufgestellt genommen haben. Weitere Zehntausende strömen zum Tiergarten, um Zeuge des Vorbeimarsches der Truppen vor dem Führer zu sein. Weitere ungezählte Menschenmassen haben sich an den Straßenzügen eingefunden, auf denen die Truppen nach dem Vorbeimarsch abmarschieren.

Ehrenhundertchaften sämtlicher NS-Verbände marschieren inzwischen vom festlich geschmückten Brandenburger Tor bis zur Haupttribüne im Tiergarten zur Spalierbildung auf.

Um 10 Uhr haben sich die beiden großen Zuschauertribünen an der Nord- und Südseite der Charlottenburger Chaussee gefüllt. Auf der Westseite vor den Tribünen stehen in langen Reihen die Wagen der Schwerekriegsbeschädigten. Den Mitgliedern der SA und des deutschen Jungvolks sind besonders günstige Plätze zugewiesen worden. Auf den Tribünen sieht man die Uniformen aller Waffengattungen, des neuen und des alten Heeres, Mitglieder des Soldatenbundes, des Kfz-Häufersbundes, der SS, der SA, des Arbeitsdienstes und aller anderen Gliederungen.

Gegen 11 Uhr ist die Ehrentribüne voll besetzt. Die Mitglieder der Reichsregierung sind eingetroffen. Die Chefs der diplomatischen Missionen sind mit den Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés erschienen. Anwesend sind ferner fast alle Reichsleiter und Staatssekretäre. Von hohen Offizieren sieht man u. a. Generaloberst von Seeckt, General der Artillerie Bed, Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Wam, Kommandeur der Wehrmacht-Akademie, General der Infanterie Liebmann, Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie a. D. Freiherr Sautter von Voegen, Führer des Soldatenbundes, General der Infanterie a. D. Floss, Gauführer des Soldatenbundes, und sehr viele Generale der alten Armee. Inzwischen sind die Träger des Blutordens aufmarschiert, ferner die Dresdener SA-Männer, die zu Fuß nach Berlin gekommen sind, um den Führer zu beglückwünschen.

Dr. Goebbels' Geburtstagsrede

Berlin, 19. April. Zum Geburtstag des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag über alle deutschen Sender folgende Rede:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Am morgigen Montag begeht der Führer seinen 48. Geburtstag.

Wie in den Jahren vorher seit der Macht-ergreifung nehme ich diese Gelegenheit wahr, um anläßlich dieses festlichen Ereignisses zur ganzen deutschen Nation zu sprechen. Ein Volk gebietet an diesem Tag in seltener Einmütigkeit und nie dagewesener Geschlossenheit des Mannes, der für alle Deutschen im Reich und über die Grenzen hinaus, in allen Ländern und Teilen der Erde Inbegriff der deutschen Wiederauferstehung und Symbol des Reiches und neuauferstandenen Reiches geworden ist. Dieses ganze Volk mußte am morgigen Tage dem Führer seine Liebe und Verehrung bekunden, mußte ihm aber auch seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für sein menschliches und geschichtliches Wirken. Es sind dies alle die ungezählten Millionen, die ihm am 29. März dieses Jahres ihre Stimme gaben und damit feierlich bestätigten, daß sie in ihm den Glauben an unsere nationale Zukunft, an die Sicherheit und an die Ehre des Reiches verkörpert sehen. Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie er das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt. Ich bin glücklich in dem Bewußtsein, am heutigen Abend der Volksmehrheit all dieser Empfindungen sein zu dürfen. Wir stehen augenblicklich noch mitten im Aufbaue des Führers; jeder von uns hat sich mit Sorgen und Bedrängnissen mannigfacher Art abzugeben, und die Aufgaben, die manchmal, kaum in Angriff genommen, nach der Lösung harren, sind ungezählt. Auch konnten selbstverständlich in den drei Jahren des Wirkens Adolf Hitlers noch nicht alle Spannungen und Differenzen, nicht alle Mißverständnisse und Reibungspunkte im

deutschen Volke beseitigt werden, aber in einem sind wir uns alle einig:

Daß Deutschlands Führung bei Adolf Hitler in den besten, treuesten und zuverlässigsten Händen liegt und daß damit in ihm, in seiner Person und in seinem menschlichen und politischen Wirken die Sicherheit gegeben ist, daß auch die letzten Probleme zu ihrer Zeit die ihnen gemäße organische Lösung finden werden.

Er steht über allen Sorgen und Unzulänglichkeiten des Alltags wie ein Fels im Meer, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Die Ausstrahlungen seines geschichtlichen Handelns sind dem ganzen deutschen Volke schon so tief in Herz und Seele eingedrungen, daß es sich vollkommen zu erlösen scheint, darüber auch nur ein Wort noch zu verlieren. Das ist auch nicht die Absicht, die mich veranlaßt, am heutigen Abend zu meinem morgigen Geburtstag zu reden. Ich will über ihn persönlich sprechen. Die ganze Welt kennt ihn als Staatsmann und Führer. Wenigen aber nur ist es vergönnt, ihn aus nächster Nähe als Mensch zu sehen und sein rein persönliches Wirken täglich mit tiefer Beglückung zu verspüren.

Millionen Deutsche haben im Innersten betroffen aufgemerkt, als er bei seinen Reden zur Wahl am 29. März dieses Jahres in ergreifenden Worten, aus denen man die innere Bewegung heraushörte, davon sprach, daß er dem deutschen Volke drei Jahre lang Kraft gegeben habe, daß das deutsche Volk nun seinerseits ihm Kraft geben müsse; daß er die Nation so oft im Glauben stärke, daß die Nation ihn jetzt im Glauben bestärken müsse.

Wie oft haben wir aus seiner nächsten Umgebung in den vergangenen drei Jahren feststellen können, wie notwendig Kraft und Glauben sind, um sein Werk zu tragen und zu verantworten.

Kein Tag und keine Nacht vergeht, keine Stunde verrinnt im Gleichmaß der Zeit.

die für ihn nicht ein gerütteltes Maß von Arbeit und Sorgen mit sich bringen.

Es ist vielfach so, daß ein Volk die Erfolge einer großen Politik fast wie selbstverständlich hinnimmt und sich allmählich sogar daran gewöhnt. Es hat dann kaum noch einen Begriff davon, wieviel Anstrengungen, wie viel Mut, wie viel Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit daran gewandt werden müssen, um sie überhaupt möglich zu machen. Die meisten Menschen werden sich dessen erst bewußt, wenn neben den Erfolgen die Gefahren auftauchen; jene Gefahren, die der weitblickende Staatsmann immer gesehen und immer in Rechnung gestellt, mit denen er sich in einigem Mäßen früh und spät und bis in die tiefen, schlaflosen Nächte hinein auseinandergesetzt hat. Je größer uns heute das Wunder der deutschen Wiederaufrichtung erscheint, um so größer muß uns das Wunder erscheinen, daß ein Mann in einer Zeit, als vollkommene Hoffnungslosigkeit die meisten Kreise seines Volkes ergriffen hatte, den Mut und das starke und unergründliche Herz dazu aufbrachte. Es ist nicht leicht, ein am Boden liegendes Volk wieder hochzuheben, dazu bedarf es nicht nur der Klugheit, sondern auch der Kühnheit.

Was aber bedeutet es erst, wenn ein Mann, der die Last dieser Verantwortung auf sich nimmt, sich dabei nicht nur das Vertrauen und die Liebe seines eigenen Volkes erwirbt, sondern zur gleichen Zeit auch zu einem moralischen Faktor für die ganze Welt wird!

Der Führer hat in diesen drei Jahren den Mut gehabt, in einem Europa, das vor der Gefahr stand, an seiner eigenen sentilen Unwahrscheinlichkeit zugrunde zu gehen, der Wahrheit, auch wenn sie vorerst bitter war und Schmerzen bereitete, die Ehre zu geben.

Er hat damit eine sterile Situation wieder flüssig gemacht und in Bewegung gebracht. Mehr noch, er hat nicht nur das Wahre gesagt, sondern auch das Richtige getan. Damit wurde er für die auswärtige Politik das, was er für die innere deutsche Politik seit langem schon gewesen war.

Der große Vereinfacher, der die komplizierten und kaum noch entwirrbaren Gegenstände, die Europa in seine Bestandteile auflösen im Begriff waren, wieder auf das natürlichste und verständlichste Maß zurückführen will.

Der Friedensplan, den er kürzlich der Welt vorlegte, ist ein Meisterstück dieser konstruktiven und vereinfachenden Aufbaupolitik. Er ist europäisch im besten und modernsten Sinne. Er wird zweifellos von einer späteren Geschichtsschreibung als das tiefe und befreiende Atemholen eines in seinen Gegenständen schon fast erstarrten und leblos gewordenen Erdteils angesehen werden.

Das alles sichert dem Führer das Vertrauen und die blinde Gefolgschaft der breiten Massen unseres Volkes. Die Liebe, die sie ihm entgegenbringen, gilt vor allem seiner Person, seiner tiefen und ergreifenden Menschlichkeit, die in all seinen Worten und Handlungen zum Ausdruck kommt. Als am 29. März spät nachmittags die ersten, in ihrer Größe alle überraschenden Wahlergebnisse über den Draht gingen und die Wehrwollen eben der Welt den kraftvollen Ausdruck des deutschen Wanders vermittelten, als es nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt kaum noch einer politischen Menschen gab, der in dieser Stunde mit seinen Gedanken nicht bei dem Manne weilte, der der Schöpfer und Gestalter dieses Wanders war, da sitzt er in seiner Wohnung in Berlin mit einer Gruppe von Jungmädels des BDM, die aus allen Zonen des Reiches zum Wilhelmplatz gekommen sind, um ihm mit bescheidenen Blumensträußen ihre Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen, beim Kaffee zusammen, läßt sich von ihren Freuden und Sorgen erzählen, schenkt jedem Wort und jeder Freundlichkeit seine ganze Aufmerksamkeit und ist dabei nicht eine Sekunde abwesend von ihnen.

Das Wunder eines Menschen, dem das Kleine und scheinbar Bedeutungslose zur neuen Welt wird und der aus der Sammlung des Kleinen und scheinbar Bedeutungslosen die Kraft schöpft zum Großen und Weltbewegenden. Das deutsche Volk war vor ihm nie ein Weltvolk im letzten Sinne dieses Wortes. Er hat ihm den Willen dazu eingeimpft. Die gelassene Würde, mit der er das Reich vertritt, ist für die ganze Nation vorbildlich. Die Einfachheit seiner Repräsentation verbindet sich sinnvoll mit der Mentalität seines geschichtlichen Wirkens.

Großzügigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie verdienen, paart sich bei ihm mit Festigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie erforderlich machen.

Sein Verhältnis zu Kindern ist für uns alle immer aufs neue bewegend und ergreifend. In voller Zutraulichkeit treten sie an ihn heran und mit derselben Zutraulichkeit begegnet er ihnen. Kinder müssen wohl das natürliche Empfinden haben, daß er mit dem Herzen und mit der Seele zu ihnen gehört. Vielleicht sagt ihnen eine dunkle Ahnung, daß ihm allein zu verdanken ist, wenn für deutsche Kinder ein deutsches Leben wieder lebenswert wurde.

Als der Führer am 29. März, dem Vorabend des großen deutschen Bekenntnistages, von Köln aus seinen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, ging es wie eine tiefe Erschütterung durch die ganze Nation. Man hatte das Gefühl, als sei Deutschland in ein einziges großes, alle Stände, Berufe und Konfessionen umschließendes Gotteshaus verwandelt worden, in dem nun sein Fürsprecher vor den hohen Stuhl des Allmächtigen trat, um Zeugnis abzulegen für Wille und Werk und seine Gnade und seinen Schutz zu erbitten für eine Zukunft, die noch ungewiß und undurchsichtig vor unseren Augen lag. Wir sahen in Köln harte und eisenfeste Männer, die mancher Gefahr getroffen hatten, bei den letzten Worten des Führers in Tränen ausbrechen, es war uns, als könnte dieser Aufschrei eines Volkes nach Freiheit und Frieden vor dem Himmel gar nicht ungehört verhallen. Das war Religion im tiefsten und geheimnisvollsten Sinne. Da bekannte sich eine Nation durch ihren Sprecher zu Gott und legte ihr Schicksal und Leben vertrauensvoll in seine Hände.

Wir fuhren dann auf kurzen, menschenleeren Umwegen zum Bahnhof, lagen im verdunkelten Abteil des fast geräuschlos dahingleitenden Zuges zusammen und schauten wortlos auf die schnell entweichenden Städte und Dörfer dieser

arbeitsreichen deutschen Provinz. Fern leuchteten durch die Nacht die Essen und Hochöfen des Ruhrgebietes. Tausende und Abertausende von Lichtern glitzerten über die Felder hinweg, dort weit unten dröhnten wohl die Hammer, jangen die Maschinen, ratterten die Bohrer und heulten die Sirenen: Das Lied der Arbeit, das auch jetzt nicht verstummt.

Auf den Bahnhöfen, auf denen wir kurz Halt machten, standen dichtgedrängt die Menschen, sie waren wohl einer geheimnisvollen inneren Aufforderung gefolgt und winteten und jubelten noch einmal dem Manne nach, dessen Stimme sie angerufen hatte. Der aber sah schweigend am Fenster seines Abteils und fuhr durch sein Land, fuhr durch sein Volk und hatte wohl in dieser Stunde das beglückende Gefühl, ganz tief und wohlgeborgen im Herzen seiner Nation zu ruhen.

Und am anderen Tage strömte nun dieses Herz aus. Da gingen sie zu den Wahlurnen, festen und sicheren Schrittes in Nord und Süd und Ost und West, jung und alt und hoch und niedrig, und haften ihm das unerschütterliche Fundament bereiten; auf dem er stehen sollte, wenn er nun im Namen dieses ganzen Volkes mit der Welt sprach, um seine nationalen Lebensrechte zu verteidigen. Wo anders, wo auf dem weiten Erdball steht ein Staatsmann so fest und sicher wie er?

In der ganzen Welt mit Achtung umgeben, von seinem Volke aber geliebt! Das ist das Höchste, was ein Mensch in diesem Erdenleben erreichen kann.

Morgen nun werden von überall her, wo Deutsche wohnen, die Glück- und Segenswünsche zu ihm emporetoben. Möge ein glückliches Schicksal ihm Gesundheit, Kraft und eine geeignete Hand geben. Und ihn uns noch lange, lange erhalten; denn wenn er bei uns ist, dann wird alles wohl geraten.

Er ist uns, was er uns war, und er wird uns bleiben, was er uns ist: Unser Stille!

Ein Appell des Reichsjugendführers an die Elternschaft

Die Werbung des Berliner Jungvolks und der Hitler-Jugend erreichte am Sonntag in der Reichshauptstadt ihren Höhepunkt: 80 000 Jungen fanden sich zu Appellen und Aufmärschen, zu Propagandamärschen und Werbeaufgeboten zusammen. Von den ersten Morgenstunden am Sonntag waren die Pimpfe und Hitlerjugenden auf den Beinen. Zu einem feierlichen Bekenntnis der Jugend wurde die Eingliederung der zehn- und elfjährigen Jungen in das Deutsche Jungvolk. Bis zum Sonntag waren in Groß-Berlin allein 20 000 Jungen für das Jungvolk und für den Eintritt in die Deutsche Mädelenschaft etwa 10 000 Berliner Mädel geworben. Zwei große Ausstellungen unter dem Leitwort „Jungvolk trommelt“ wurden ebenfalls am Sonntag — im Stadthaus Wilmerdorf und im Rathaus Schöneberg — eröffnet; sie sollen den Berliner Eltern eine umfassende Uebersicht über die Bedeutung und die Arbeit des Jungvolks geben.

Am Sonntagabend richtete zu dieser in ganz Deutschland durchgeführten Werbung für das Jungvolk der Reichsjugendführer Balduin von Schirach von Köln aus über alle deutschen Sender eine Ansprache an die deutsche Elternschaft über die Frage der Staatsjugend.

Der Reichsjugendführer wies darauf hin, daß die Hitlerjugend, heute die gewalttätige Jugendbewegung der Welt, ohne die Mitarbeit und Unterstützung der deutschen Eltern niemals das geworden wäre, was sie ist.

Die Jugend, so fuhr der Reichsjugendführer dann u. a. fort, die heute in Deutschland aufwächst, ist glücklicher. Sie erntet die Früchte der Arbeit aller derer, die als Pioniere unserer Zeit gekämpft und gelitten haben. Was heute im deutschen Jungvolk, in der Hitlerjugend marschiert, das braucht die alten Vorkämpfer nicht mehr zu überwinden, denn sie sind nicht mehr.

Diese Pimpfe erwachen zum Bewußtsein in einer Zeit, die, wie keine vor ihr, Ausdruck ist des alle Deutschen bewegenden Gefühls ihrer Schicksalsverbundenheit. Die Ehre und Freiheit, nach dem die Väter riefen, ist ihnen mitgegeben.

Deutsche Eltern! Die Führung der gesamten Jugend des Deutschen Reiches ist eine Aufgabe, die mich immer erneut zur Wachsamkeit gegenüber allen Gefahren, die der Jugend drohen, verpflichtet. Diese Verpflichtung bedeutet für mich, daß ich ohne Rücksicht und Sentimentalität gegen alle diejenigen mich wenden muß, die unsere Jugend zu schädigen versuchen. So, wie ich es für meine Pflicht hielt, innerhalb der Jugend selbst gegen alle Verfallserscheinungen vorzugehen, ganz gleich, ob sie sich auf sittlichem oder politischem Gebiet zeigten, so habe ich auch nach bestem Wissen und Gewissen versucht, die Menschen und Organisationen, die unsere Hitlerjugend in ihrer Einigkeit zu bedrohen versuchen, zu überwinden oder zum mindesten zurückzudrängen. Ich glaube, daß dieser Tellabschnitt der nationalsozialistischen Arbeit, wenn er auch im Vergleich zu den gewaltigen Aufgaben, die die NSDAP in den vergangenen drei Jahren gelöst hat, klein ist, doch mit Erfolg durchgeführt wurde.

Ueber den Sonderanspruch gewisser Herikaler Kreise auf Erziehung von Jugendlichen außerhalb der großen Jugendgemeinschaft, die den Namen des Führers trägt, hat sich die Jugend selbst hinweggesetzt.

Gott allein ist ihr Herr. Wenn sie den Führer liebt, den er dem deutschen Volk geschenkt und ihm und unserer deutschen Heimat treu und tapfer zu dienen versucht, handelt sie nach einem inneren Auftrag, den sie von der Ewigkeit empfangen hat.

Die Frömmigkeit einer Jugend kann nicht daran gemessen werden, ob sie einem katholischen Sportverein angehört oder nicht, wohl

aber vermag man die Frömmigkeit einer Jugend daran erkennen, wie sie sich angesichts des Todes verhält.

Gedenken wir jener 21 Hitlerjugenden, die in ihrer Todesstunde eine Tapferkeit bewiesen haben, die bei solcher Jugend nur von denen gelebt werden kann, die ganz durchdrungen sind von dem Bewußtsein, in Uebereinstimmung mit dem höchsten Richter des Weltalls zu handeln. Wenn je eine Jugend an Gott geglaubt hat, so ist es diese. Keine vor ihr trug so sichtbar seinen Segen an sich.

Nach einem Appell an die deutschen Eltern, die Jugend dem Jungvolk zu geben, fuhr Balduin von Schirach fort:

Elternhaus, Schule und Hitlerjugend werden in vertrauensvoller Zusammenarbeit als eine dem heiligen Ziel verschorene Arbeitsgemeinschaft an der Erziehung der Jugend zusammenwirken, damit auch in der fernsten Zukunft eine unerschöpfende Garde von Männern daheide, die in Freude bereit ist, die Ideenwelt Adolf Hitlers mit ihrem Herzblut zu verteidigen. Dazu brauchen wir alle Jugend, dazu brauchen wir das ganze deutsche Volk. Der morgige Geburtstag des Führers ist der des Eintritts der Jugend in das deutsche Jungvolk. In feierlicher Verpflichtung spricht dort jeder deutsche Junge, der in die Bewegung eintritt, die Worte: „Ich verpflichte mich, in deutschen Jungvolk allezeit meine Pflicht zu tun, in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne! So wahr mir Gott helfe!“

Möge der morgige Tag die gesamte Jugend Deutschlands, soweit sie noch nicht bei uns ist, bereit finden, das wäre für unseren Führer das schönste Geburtstagsgeschenk.

Hoehs Beiehung

Reichsaußenminister v. Neurath sprach am Grabe

Dresden, 18. April. In einem Sonderwagen, der an den planmäßigen D-Zug angehängt war, traf Reichsaußenminister Freiherr von Neurath um 10 Uhr 21 Minuten auf dem Neustädter Bahnhof zu Dresden ein, um als Vertreter des Führers und Reichskanzlers an den Beiehungsfestlichkeiten für den verstorbenen Botschafter v. Hoehs teilzunehmen. Er wurde von Sir Eric Phipps und Francois-Poncet begleitet.

Vom Bahnhof begab sich die Trauergemeinde nach dem Schleifischen Platz, auf dem Abordnungen der Wehrmacht, SS und SA angetreten waren. Inzwischen war die mit sechs Pferden bespannte Kutsche vor dem Fürstentempel des Bahnhofs, in dem der tote Botschafter seit gestern aufgebahrt war, vorgefahren. Unter den Klängen des Chors „Jesus, meine Zuversicht“ wurde der mit der Fahnenkreuzfahne bedeckte Sarg auf die Kutsche gehoben. Die Glocken begannen zu läuten, der Trauertzug setzte sich in Bewegung. Er fuhrte quer durch die Dresdener Innensiedlung.

Nach etwa dreiviertel Stunden war die Trinitatis-Kirche erreicht. Hier wurde der Sarg abgehoben und vor dem Altar aufgestellt. Riefte Kränze verdeckten ihn fast völlig. Rechts von dem Katafalk hatten Reichsaußenminister von Neurath und Sir Eric Phipps Platz genommen. Auf der linken Seite saß die Schwester des toten Botschafters mit ihren Angehörigen. Nach der Trauerrede fand die Ueberführung des Sarges nach dem gegenüberliegenden Trinitatis-Friedhof statt.

Vor den Kämpfen um Addis Abeba

Die Stadt wird nicht kampflös übergeben — Vormarsch der Italiener auf Harrar

Desse, 19. April. Nach der Eroberung von Desse, dem ehemaligen Hauptquartier des Negus, trifft Marschall Badoglio alle Vorbereitungen, um den Vormarsch auf Addis Abeba, der bereits von motorisierten Kolonnen aufgenommen worden ist, zu sichern. Tag und Nacht arbeiten Tausende von Arbeitern am Bau neuer Straßen. Ununterbrochen treffen neue Truppen in Desse ein, wohin auch das italienische Hauptquartier verlegt wird. Seit Tagen liefern Nachrichten von der Südfrent ein, daß General Graziani nun auch die

Offensive gegen die einzige ungezähnte abessinische Armee, die Ras Nasibu befehligt, mit dem Ziel Harrar begonnen habe. Diese Nachrichten wurden heute durch den Heeresbericht Nr. 189 bestätigt. Danach dräht Marschall Badoglio: „An der Somalifront haben unsere Truppen unter dem Kommando von General Graziani in den frühen Morgenstunden des 14. April eine Offensive begonnen. Am linken Flügel unserer Front hat sich eine Schlacht entwickelt. Im nächsten Heeresbericht werden weitere Einzelheiten bekanntgegeben werden.“

Nach einem Rundfunkausstrahl aus Addis Abeba hat die abessinische Regierung beschlossen, die Hauptstadt nicht kampflös zu räumen.

Die Nachrichten von einer angeblichen Ueberföhlung der Regierung nach dem Westen des Landes werden als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Sämtliche Autos sind heute in Addis Abeba beschlagnahmt worden. Sie sollen nur noch zu militärischen Zwecken verwendet werden. Seit Sonnabend werden Truppenkolonnen, die nördlich und westlich von Addis Abeba lagen, in Gilmärien und in Lastwagen zum Schutz von Addis Abeba nach Norden befördert. In abessinischen Regierungskreisen heißt es, daß der Kaiser auch nach dem Fall von Addis Abeba in den Bergen weiterkämpfen werde.

Auf dem Flugplatz von Addis Abeba hat heute nachmittag eine von 5000 Personen besetzte Kundgebung der Abessinischen Jugendbewegung stattgefunden.

Der Führer der Bewegung ermahnte in seiner Rede, den Geist von Abba nicht zu vergessen und die Hauptstadt bis auf den letzten Mann oder die letzte Frau zu verteidigen.

Dieser Appell wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, und zum Schwur, dem bedrohten Vaterland die Treue bis zum Tode zu bewahren, hoben Greise und Jünglinge ihre alten Gewehre, Speere, Schwerter und Stöcke zum Himmel empor. Es wurde auf der Kundgebung bekanntgegeben, daß die Regierung moderne Feuerwaffen verteilte werde und daß die letzten noch einigermassen wehrfähigen Männer noch heute abend auf die Straße nach Desse ziehen werden. Den zurückbleibenden Frauen wurde nahegelegt, in der Hauptstadt selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Viele Fremde haben bereits bei den ausländischen Gesandtschaften, die auch über große Luftschutzhüllen verfügen, Zuluft genommen.

Man erwartet allgemein, daß die Italiener am 21. April, am kommenden Dienstag, in Addis Abeba die Tricolore hissen wollen. Es ist der Tag der Gründung Roms.

Dschidchiga von den Italienern befehlt?

Addis Abeba, 19. April. Am späten Sonntag nachmittag wurde auf dem Rennplatz eine große Volksversammlung abgehalten, in der die Bevölkerung Addis Abebas, soweit sie noch wehrfähig ist, aufgefordert wurde, sofort zu den Waffen zu eilen und sich an die Nordfront zu begeben. Dem Aufruf leisteten etwa 5000 Freiwillige Folge.

Am ganzen Nachmittag hat der Ministerpräsident, seine Entschlüsse sind aber noch unbekannt.

Gerüchten zufolge soll Dschidchiga von den Italienern eingenommen worden sein. Im übrigen wird die Lage in Addis Abeba am Sonntag viel ruhiger beurteilt.

Die „Gazeta Polska“ beschlagnahmt

Die erste Ausgabe der Sonntagsnummer der „Gazeta Polska“ ist beschlagnahmt worden. Die zweite Ausgabe weist auf der ersten Seite einen großen weißen Fleck auf. Die Redaktion der „Gazeta Polska“ gab in dieser zweiten Ausgabe eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Beschlagnahme von der Regierung wegen eines Artikels über die Unruhen im Lande erfolgt sei. Der Verlag der „Gazeta Polska“ wird eine gerichtliche Entscheidung über die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme anfordern.

Die „Gazeta Polska“ gilt bekanntlich als das Organ der sogenannten Oberstengruppe.

Kosciakowski fährt nicht nach Budapest

„Pat.“ meldet aus Warschau, daß die Reise des Ministerpräsidenten Kosciakowski nach Budapest nicht stattfinden wird. Der Ministerpräsident sollte am gestrigen Sonntag die Reise antreten. Da er jedoch in der Nacht von Sonntag zu Sonntag an Angina erkrankte, mußte die Reise abgesagt werden.

Ueber die Krankheit Kosciakowskis weiß der „J. A. C.“ zu berichten, daß bereits am Sonntag nachmittag die ersten Anzeichen einer Erkrankung eintraten. Der zu Kaka gegogene Arzt verbot die Ausreise des Ministerpräsidenten. Am Sonntag nachmittag stattete der Staatspräsident dem Regierungschef einen Krankenbesuch ab.

Während die meisten Blätter von einer möglichen Aufgabe der Reise schreiben, berichtet die „Gazeta Polska“ nur über einen Ausbruch der Rache. Bieweit bei dem Entschluß Kosciakowskis, im Lande zu bleiben, innerpolitische Beweggründe mitspielen, ist im Augenblick noch nicht ersichtlich.

Nach den Lemberger Vorfällen

Warschau, 18. April. Im Zusammenhang mit den Vorfällen in Lemberg, Krakau und Gdansk hielten die Arbeiterparteien Beratungen ab. Unabhängig davon traten die Abgeordneten dieser Parteien zu Versprechungen zusammen. Es wird erwartet, daß beim Präsidenten der Republik beantragt werden wird, die außerordentliche Sejmtagung, die erst im Juli stattfinden sollte, bereits für Mai einzuberufen.

Als Auswirkung der letzten Vorfälle dürften gewisse Maßnahmen auf dem Gebiet des Sicherheitswesens getroffen werden.

Die erste amtliche Liste der Toten weiß schon Namen auf. Vier weitere Tote wurden bisher nicht erkannt. Sieben Polizisten sind schwer verletzt, drei leichter. 36 Arbeiter sind schwer verletzt. Diese Listen sind noch nicht vollständig.

Zusammentritt des Völkerbundrats

Genf, 20. April. Der Völkerbundrat ist um 11 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses über die im italienisch-abessinischen Konflikt unternommenen Verhandlungsversuche entgegenzunehmen. Der Präsident erstellte zugleich die Madariaga-Bericht, der seinen bereits veröffentlichten Bericht verlas.

Kein Einmarsch in die Dardanellen

London, 18. April. Die Gerüchte, daß türkische Truppen, die entmilitarisierte Dardanellenzone besetzt haben, wurden vom Unterstaatssekretär des türkischen Außenministeriums kategorisch dementiert. Dies geschah in Form eines Telefongesprächs, das der Istanbul-Berichter des „Daily Telegraph“ mit Ankara hatte.

Der englische Journalist erhielt vom türkischen Unterstaatssekretär die offizielle Zusage, daß die Dardanellenzonen nicht besetzt werden sei.

Der Unterstaatssekretär fügte hinzu, daß die türkische Dardanellennote eine so freundliche Aufnahme gefunden habe, daß die türkische Regierung einen Wahnsinnsakt begehen würde, wollte sie jetzt die Dardanellen auf eigene Faust besetzen.

Noch einmal Herrn Wiesners „Schulreform“

Was die jungdeutsche Partei unter Erneuerung versteht

Als der „Führer“ der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner, an dem für das Deutschtum Polens denkwürdigen 13. März 1936 seine nachgerade traurig-berühmt gewordene Rede hielt, da schien es, als ob die jungdeutsche Presse, die sonst nicht gerade sehr zartfühlend ist, das Unwürdige und Beschämende der Ausführungen ihres Vorsitzenden wohl gespürt hätte. Sie tat nämlich das einzig Vernünftige, was sie in dieser peinlichen Angelegenheit tun konnte, und ließ einfach den berechtigten Abfall aus der Rede Wiesners fort, dabei nach dem Grundsatz verfahren: was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, d. h. mit anderen Worten: was der „Parteigenosse“ nicht zu wissen braucht, das erzählen wir ihm einfach nicht. Die Parteipresse der Jungdeutschen vergaß aber, daß es in Polen auch Zeitungen gibt, die es als ihre einfachste Pflicht ansehen, über die Verhältnisse des hiesigen Deutschtums zu wachen und nach Möglichkeit zu verhindern, daß von unverantwortlicher Seite unsere so schon schwer kämpfende Volksgruppe noch weiteren Gefahren ausgesetzt wird. Die Ausführungen des Senators Wiesner:

„Die Deutschen bemühen sich, die polnische Sprache vollkommen zu erlernen. Dem steht aber die Anordnung gegenüber, daß der polnische Unterricht erst mit der dritten Klasse beginnt. Ja es werden sogar private polnische Sprachkurse erst nach langen Bitten bewilligt. Wir bitten das Ministerium um Einführung des polnischen Sprachunterrichts in den deutschen Schulen schon von der ersten Klasse an“.

Die sich jeder Volksgenosse genau einprägen muß, damit er endlich erkennt, wohin die Politik der „Erneuerer“ führt, ist denn auch sachlich und ruhig, aber mit Schärfe angeprangert worden. Man hätte nun billigerweise annehmen können, daß die jungdeutsche Parteipresse in dieser Angelegenheit anfänglich eingenommene vernünftige Haltung beibehalten und weiter schweigen würde. Das Schlaueste wäre es von ihr jedenfalls gewesen.

Sie ist aber nicht so schlau gewesen; sie hat sich zu einer Antwort hinreißen lassen. Aus Parteidisziplin? Um den „Führer“ zu stützen? Um noch einmal recht deutlich und schwarz auf weiß ihre „Loyalität“ unter Beweis zu stellen? Um ebenso deutlich der deutschen Volksgruppe den jungdeutschen Erneuerungsgeist vor Augen zu halten? Wir wissen es nicht; es ist auch belanglos. Wichtig und schwerwiegend allein ist die Tatsache, daß sie sich eindeutig hinter ihren „Führer“ stellt und das als Dogma anerkennt, was dieser „im Namen der deutschen Volksgruppe“ vor dem Senat gesagt hat. Dabei ist es unwichtig, daß die jungdeutsche Parteipresse die Richtigkeit der Forderungen Wiesners nachzusehen sucht. Die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Forderungen wird am besten von jedem einzelnen Volksgenossen eingeschätzt, der im täglichen Leben steht und der schulpflichtige Kinder besitzt. Und deshalb hat die jungdeutsche Presse dadurch, daß sie den Fall noch einmal anschnitt, zu dessen Klärung einen unschätzbaren Beitrag geleistet. Sie hat es nämlich ermöglicht, daß sich auch diejenigen Volksgenossen mit den Ausführungen des Senators Wiesner befassen, denen die verantwortungsbewußte deutsche Presse nicht zugänglich ist, sie hat es also ermöglicht, daß sich auch diese Volksgenossen über die „Erneuerung“ ihrer Partei Gedanken machen.

Obgleich die Rede Wiesners beschämend genug war und die Forderungen auch von dem chauvinistischsten Polen nicht schärfer hätten ausfallen können, haben wir uns bemüht, unsere Zurückweisung ruhig und sachlich zu halten. Selbst aber müssen wir auch diesmal, wie schon so oft in den letzten Jahren, die Erfahrung machen, daß Sachlichkeit und Ruhe bei den Jungdeutschen Unfähigkeit und Gefälligkeit auslöst. Am 18. April ist in den „Deutschen Nachrichten“ ein Artikel zu lesen, den man in seinem ersten Teil als Hanswurstdade und in seinem zweiten Teil als böswillige Verdrehung bezeichnen kann. Während der erste Teil am besten als Narrerei mit einem mitleidigen Achselzucken abgetan wird, muß doch der Schluß des Artikels festgenagelt werden. Dort heißt es:

„Kämpft mit uns gegen den Haß und den Heißel. Glaubt den Lügner nicht, die alles unterlagern, die nur ihre Mut darüber ausposaunen, daß wir Jungdeutschen im Vormarsch sind!“

Unter Vormarsch ist doch wohl, nach dem ganzen vorangehenden Artikel zu urteilen, der neueste Schritt des Senators Wiesner zu verstehen? Wir müssen zu unserer Schande gestehen, daß wir diesen Vormarsch den Jungdeutschen nicht weiden, ja daß wir es uns sogar mit aller Entschiedenheit verbiten, auch nur in dem Verdacht zu geraten, mit diesem Vormarsch das geringste zu tun zu haben. „Glaubt den Lügner nicht“, ruft das Blatt pathetisch und verzweifelt dabei, daß es einige Absätze vorher die

Meinung des Senators Wiesner selber ausdrückt, sie also zugibt. „... die alles unterschlagen“ soll besagen, daß wir die übrigen „außerordentlich wertvollen“ Ausführungen des Senators Wiesner nicht gebührend zur Kenntnis nahmen. Das darf man uns aber nicht übelnehmen, denn man kann nicht von uns verlangen, daß wir die schon so oft von den deutschen Vertretern im Parlament aufgestellten Forderungen nun plötzlich als neueste Erfindung und vielleicht gar als Verdienst des Herrn Senators Wiesner hinstellen. Und selbst wenn es sich um neueste Erfindungen und um ein tatsächliches Verdienst handeln würde, dann würde das alles durch den einen einzigen Satz aufgehoben und in das Gegenteil verwandelt werden. Diese eine Forderung, die man schlechterdings nicht anders als mit Vorkursatz bezeichnen kann, wiegt in ihrer hanebüchenen Ungeheuerlichkeit so schwer, daß sie weder von Senator Wiesner noch von der ganzen Jungdeutschen Partei jemals wieder gutgemacht werden kann.

Daran möge man denken, ehe man sich in blinder Ohnmacht wieder zu großen Worten hinreißen läßt. Und vor allem denke man an die unglücklichen Kinder in Kongresspolen und Galizien, die heute schon ohne die „vorrückschreitende Erneuerung“ der Jungdeutschen Partei in den Schulen kaum noch ein deutsches Wort hören und in der geprüften Zweisprachigkeit weder richtig Deutsch noch Polnisch kann. Man denke ferner daran, was aus dem ehemals blühenden deutschen Schulwesen geworden ist, und dann bringe man den traurigen Mut auf, der deutschen Volksgruppe von „Erneuerung und Vorkursatz“ zu sprechen.

Jeder aufrechte Deutsche wird sich von dieser Erneuerung mit Abscheu abwenden und sich der wahren Erneuerungsbewegung zuwenden, die Liebe zum Volkstum und Wahrung der völkischen Würde als die Grundlage ihres Sozialismus erkennt.

Unglaublich, aber wahr

Merkwürdige Dinge geschehen doch in der Welt. Während einerseits die sogenannte Erneuerungspartei dem deutschen Schulwesen Vorschläge vorlegt, halten es Lodzer Männer, die auf bedeutenden Posten stehen, für angebracht, sich als Schutzhunde des Judentums aufzuspielen. Der Pastor einer Lodzer Gemeinde, der Rektor des größten evangelischen Krankenhauses in Lodz, beide Anhänger des Lagers des General-Superintendenten Bursche, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Deutschen hierzulande zu polonisieren, und der Direktor des Lodzer Deutschen Mädchengymnasiums fallen dem neuen deutschen Geist in den Rücken und halten jüdischfreundliche Vorträge. Wir lesen über diese schier unglaublich klingende Tatsache im „Deutschen Weg“, dem Blatt des Gaues Lodz des Deutschen Volksverbandes:

„Unter gütiger Mitwirkung der hervorragenden Persönlichkeiten der geistigen und sozialen Arbeit unserer Stadt (przy taskowym udziale najwybitniejszych dzialaczy duchownych i społecznych naszego miasta) finden Vorträge statt über das allgemeine Thema:

Unsere Antwort auf den Antijemitismus und ein Wort an die erniedrigten Juden. Sprechen werden:

Pastor B. Wölfler, Rektor des Hauses der Barmherzigkeit;

Pastor Dr. E. Dietrich, St. Johannis-gemeinde;

Pastor P. Otto, „Christliche Gemeinschaft“;

Gymnasialdirektor M. Schmit, Lodz.“

Das ist der Inhalt eines Werbeplakats an dem Gebäude der Judenmission, der Freunde Israels „Aniel“, in Lodz, in der Wulcanistakstraße 124. — Dieses Plakat allein ist für jeden Deutschen eine Herausforderung. Wie ist es möglich, daß drei deutsche Pastoren sich dazu hergeben, gegen eine Haltung Stellung zu nehmen, die unserem Gesamtvolk zur Selbstverständlichkeit geworden ist?

Den Keigen der Gewerke eröffnet Gymnasialdirektor M. Schmit. Im Saale lärmende Juden, die ein jüdischstämmiger Missionar zu beruhigen versucht. Von vornherein bekommt man den Eindruck, daß man es mit Kommune zu tun hat.

Da die Juden dauernd stören, erzählt Direktor Schmit, daß er selbst oft bei den Andachten in der Synagoge anwesend gewesen sei, stets großen Gefallen an ihren Gottesdiensten gefunden habe. Besonders oft habe er in Warschau die Synagoge auf der Tomackie-Strasse besucht. Er habe dabei nie zögert. Weiter bedauert Direktor Schmit, daß er seinen Vortrag leider nicht im jiddischen Jargon bringen könne, da er diesen nicht beherrsche.

Dann spricht der Vortragende über die Gründe des Antijemitismus:

1. Der Antijemitismus habe seinen Grund in dem Neid der Mitmenschen (Arier), die die Juden, um ihres materiellen Besitzes wegen beneiden, den sie (die Juden) doch kraft ihrer Fähigkeiten und unermüdbaren Arbeit errungen hätten.

2. Die Talente der Juden, die sie vor anderem auszeichnen. Gymnasialdirektor Schmit lobt

seine jüdischen Schülerinnen, die durchweg äußerst fähig gewesen seien.

Das Judentum habe viele große Schriftsteller, Musiker, Künstler usw. hervorgebracht, um derentwillen es von den Christen beneidet würde.

(Redner wird wiederholt vom Gelächter der Juden unterbrochen.)

3. Jetzt hebt der Vortragende die negativen Eigenschaften der Juden hervor, die den Antijemitismus hervorgerufen haben. Vor allem sei es der Streit, der die Juden untereinander entzweite. Deshalb könnten sie von den Christen nicht geachtet werden.

Die Anrede, die Direktor Schmit anwendet, ist immer nur: Meine lieben Freunde!

Schließlich schildert der Vortragende seinen eigenen Standpunkt den Juden gegenüber. Weil er gläubig sei, gehöre seine ganze Liebe dem Judentum. Jeder gläubige Mensch muß den Juden lieben. Bei der Besprechung der Bibel weist er immer darauf hin, daß die Bibel von Juden geschrieben sei.

Die immer stärker werdenden Zwischenrufe der Juden zwangen Direktor Schmit, seinen Vortrag vorzeitig abzubrechen.

Mit dem Ruf: „Nieder mit dem Missionar Müller!“ (der übrigens auch Jude ist) und ähnlichen Rufen, die von den Juden mit starkem Beifall aufgenommen wurden, verließen die Versammelten den Saal.

Diesem Bericht haben wir nichts hinzuzufügen.

Heute Ratsitzung

Der Bericht des Dreizehnerausschusses

Am heutigen Montag tritt der Völkerbundsrat zusammen, um den Bericht des Dreizehnerausschusses über das Scheitern der Versöhnungsbemühungen zwischen Italien und Abessinien entgegenzunehmen. Am Sonnabendabend hat das Völkerbundsekretariat den vom Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses, Madariaga, fertiggestellten Bericht veröffentlicht. In dem 16 Seiten langen Dokument sind alle Bemühungen, eine Verhandlungsbasis zwischen Italien und Abessinien zu finden, zusammengefaßt.

Italien war nach dem Bericht nur unter folgenden Bedingungen zu Verhandlungen bereit: 1. Verhandlungen über einen Waffenstillstand könnten nur zwischen militärischen Befehlshabern stattfinden. 2. Diese Verhandlungen könnten sich auf keine andere Lage stützen, als wie sich nach einem halben Jahr militärischer Operationen in Abessinien tatsächlich befindet. 3. Als Sitz der Verhandlungen schlägt Italien Udine (bei Triest) vor.

Der Bericht gibt dann die Verhandlungen Madariagas mit der italienischen und abessinischen Abordnung über die Aenderung dieser italienischen Vorschläge im Sinne einer stärkeren Beteiligung des Völkerbundes wieder, die ebenfalls ergebnislos verliefen. Der Ausschuss, so heißt es weiter, stellte gleichfalls fest, daß sein Appell an die abessinische und italienische Regierung vom 3. März zwar Antworten erhalten habe, die eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten und eine



Für Ihre Gesundheit ASPIRIN.

jetzt einheimisches Produkt.

ASPIRIN

In allen Apotheken erhältlich.

Packung mit 6 Tabletten Zl. 0.90

20 Zl. 2.25

Wir fragen nur: Was sagen die Lodzer Deutschen zu diesem Bericht ihres Gymnasiums?

Wir bedauern Direktor Schmit außerordentlich, daß er jahrelang sich mit unseren dummen deutschen Mädeln in der Schule plagen mußte.

Welche jüdische Schule braucht einen Direktor?

endgültige Wiederherstellung des Friedens erhoffen ließen, daß diese Hoffnungen aber für den Augenblick aufgegeben werden müßten. Der Schlußteil des Berichtes befiehlt sich mit den Verstößen gegen die Kriegsführung (Verwendung von Giftgasen, Dum-Dum-Geschossen usw.), die sowohl von Italien als auch von Abessinien begangen worden sein sollen.

In der Montagsitzung soll der Völkerbundsrat das Scheitern der Versöhnungsaktion feststellen und Stellung nehmen, ob und welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Der Bericht des Dreizehner-Ausschusses

Genf, 18. April. Der Dreizehner-Ausschuss hat am Sonnabend nachmittag die Richtlinien für den Bericht aufgestellt, in dem Madariaga dem Rat in seiner Sitzung am Montag das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen im italienisch-abessinischen Konflikt mitteilen wird. Ein dem Rat vorzulegender Entschließungsentwurf soll diese Tatsache feststellen und in unverbindlicher Weise den Wunsch nach einer Verbesserung der Lage aussprechen.

Außerdem hat der Dreizehner-Ausschuss einen Bericht seiner Rechtsachverständigen für die beiderseitig behaupteten Völkerrechtsverletzungen der Kriegführenden angenommen und den Parteien zur Stellungnahme übermittelt.

Die kroatischen Ausschreitungen

Trauer in ganz Jugoslawien über das tragische Mißverständnis

Budapest, 18. April. Die politische Erregung, die in Agram und Belgrad infolge der blutigen Ausschreitungen kroatischer Bauern hervorgerufen wurde, hat sich noch nicht gelegt. Im ganzen Lande, besonders in Kroatien selbst, herrscht tiefe Trauer darüber, daß neun Menschen einem so tragischen politischen Irrtum zum Opfer fielen.

Denn daß es sich bei den blutigen Vorgängen um ein Mißverständnis handelte, darüber ist sich das ganze Land einig. Die ermordeten Personen gehörten keineswegs — wie die erregten kroatischen Bauern annahmen — zur Gruppe der serbischen Komitadschi (Tschetniks), sondern waren Anhänger der Regierungspartei. Das ganze Land ist sich darüber einig, daß es ein großer politischer Fehler war, die Organisation der Komitadschi, deren Ideologie in radikalster Form serbisch-chauvinistisch ist, zur angeblichen politischen Zügelung der auf Belgrad unzufriedenen kroatischen Bauern auch nach Kroatien zu verpflanzen, womit schon vor etwa sechs Jahren begonnen worden war.

Um so stärker und eindringlicher wird jetzt die Möglichkeit eines politischen Ausgleichs zwischen Belgrad und Agram erwogen. Es gewinnt den Anschein, als behandelten die verantwortlichen Belgrader Kreise das Blutvergießen mit Zurückhaltung und als seien keine Maßnahmen gegen die in Frage kommenden kroatischen Bauern ergriffen worden, die die politische Erregung in Kroatien nur noch zu steigern geeignet wären. Näheres über diese Maßnahmen ist im Augenblick nicht zu erfahren, da über alles, was die obigen Vorgänge und das behördliche Vorgehen anbelangt, offensichtlich strenge Zensur verhängt worden ist. Einzelnen Nachrichten zufolge sollen Massenverhaftungen in Kroatien erfolgt sein.

Zugleich wird aber auch gemeldet, daß sich nachträglich auch noch in einigen anderen kroatischen Ortschaften blutige Vorfälle ereignet hätten. So sollen im Dorfe Brijuni bei Agram, als dort kroatische Bauern auf eine Gruppe der Komitadschi einströmten, weitere Blutopfer zu verzeichnen sein. Die Komitadschi hätten bei

diesem Angriff von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht und dabei einen kroatischen Bauern getötet und einen anderen schwer verletzt. Ähnliches soll sich auch in den Dörfern Solari und Palazzo zugetragen haben, wo durch kroatische Bauern je ein Komitadschi getötet worden sein soll. Diesen Meldungen wird hinzugefügt, die serbischen Komitadschi verließen vor der Erregung der kroatischen Bauern panikartig Kroatien.

Die blutigen Zwischenfälle in Madrid

Rundgebung vor einem deutschen Konsulat

Madrid, 19. April. Wie die Madrider Zeitung „ABC“ meldet, haben bei dem blutigen Feuerüberfall auf einen Leichenzug im Madrider Regierungsviertel zahlreiche Geschosse auch in das Gebäude der brasilianischen Botschaft und in das Arbeitszimmer des Botschafters eingeschlagen. Die brasilianische Botschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der sie die Gerüchte, der Chauffeur des Botschafters habe an der Schieberei teilgenommen, energig zurückweist. Es seien Zeugen da, die bestätigen könnten, daß in dem Vorgarten der Botschaft kein Schuß gefallen sei. Dagegen sprächen die zahlreichen Anschläge an der Fassade des Gebäudes und die Geschosse, die im Arbeitszimmer des Botschafters gefunden worden seien, eine deutliche Sprache.

Auch die tschechoslowakische Gesandtschaft ist von mehreren Kugeln getroffen worden. Jedoch wurde niemand verletzt.

In Granada veranstalteten Kommunisten vor dem deutschen Vizekonsulat eine Rundgebung. Später schlugen die Kommunisten in verschiedenen deutschen Geschäften der Stadt die Fensterscheiben ein. Der Laden eines deutschen Uhrmachers wurde dabei besonders schwer heim- gesucht.

Nil und Rhein

Von Staatssekretär a. D.

Freiherrn von Rheinbaben.

Was am Nil recht ist, muß am Rhein stillos sein — das konnte man in den letzten Wochen immer wieder in französischen Zeitungen lesen, ein Schlagwort, das ansehnend ebenso glatt in gewisse Ohren eingeht, wie es jeder Rechtsgrundlage entbehrt. Es soll bedeuten, daß, wenn England von Frankreich Aufrechterhaltung oder womöglich Verstärkung der Sanktionen gegen Italien verlangt, dies nur dann geschehen könnte, wenn England seine Zustimmung und Mitwirkung bei Sanktionen gegen das am Rhein „vertragsbrüchige“ Deutschland in Aussicht stellt. Auch die amtliche Pariser Politik zeigt schon seit Beginn des Krieges gegen Abessinien das Bestreben, sich ihre Mitwirkung bei der Völkerbundaktion gegen das „befeindete“ Italien durch englische Zugeständnisse in der gegen Deutschland gerichteten Politik bezahlen zu lassen, an deren Ende und Ziel das heißersehnte französisch-englische Bündnis steht. Diese Dinge haben noch in den letzten Tagen dadurch eine besondere Beleuchtung erfahren, daß Italien selbst aktiv in die Diskussion mit der Frage eingriff, ob man seine „Mitwirkung“ auf der Basis eines neuen Locarno-„ernsthaften“ wüßte, wobei es zu erkennen gab, daß diese eventuelle Mitarbeit ohne Aufhebung der Sanktionen nicht ohne weiteres zu haben sein wird. Augenscheinlich besteht also bei der heutigen Verfassung Europas eine Lage, bei der gewisse Mächte eine Außenpolitik für richtig halten, die von unzufriedenen Kritikern mit dem wenig respektvollen Wort „Rückhandel“ bezeichnet werden könnte. Unterjochen wir also diesen in jeder Weise interessanten „Fall“ einmal auf seinen rechtlichen und politischen Gehalt.

Wir stellen zunächst, übrigens in voller Uebereinstimmung mit der englischen Politik, fest, daß er am Nil und am Rhein völlig und grundsätzlich verschieden liegt. Was immer man auch zugunsten der italienischen These vom praktisch-politischen Standpunkt anführen könnte, völkerrechtlich liegt der Fall so: Gegen Italien wurden vom Völkerbund Sanktionen verhängt, weil es mit starken Armeen offensiv in das Gebiet eines Völkerbundmittgliedes eingedrungen war. Gegen Deutschland beantragte lediglich Frankreich allein Sanktionen, weil dieses ohne die geringste Angriffsabsicht und begleitet von weitreichenden Friedensvorschlügen auf eigenem nationalen Gebiet nach schwerster militärischer Bedrohung von außen die volle Souveränität wiederhergestellt hatte, nachdem der Locarno-Vertrag und seine Voraussetzungen durch Frankreich selbst bewußt zum Zerfall gebracht worden waren. Es muß also mit vollster Berechtigung und keineswegs ohne Zustimmung anderer Staaten dagegen protestiert werden, daß Sanktionen gegen Italien und Sanktionsandrohung gegen Deutschland in irgendeine völkerrechtliche Verbindung gebracht werden.

Wie steht es zweitens mit der tatsächlichen politischen Verbindung, die hinsichtlich „Nil und Rhein“ die französische Politik in der Gegenwart zu betätigen für ihre große Chance hält? Von jeher ist es ein Naturrecht der europäischen Staaten gewesen, ihre Interessen so wahrzunehmen, wie es die wechselnde Entwicklung zugunsten des eigenen Landes gestattete. Die Vorkriegsbündnisse, die Entente Cordiale von 1904, ihre Erweiterung zur Triple Entente mit Rußland 1907, die Schaulpolitik und der sacro egoismo Italiens wie überhaupt die ganze Einkreisungspolitik gegen Deutschland sind höchst bezeichnende Beispiele. Weiter: Niemand wird es der englischen Politik verübeln, wenn sie nicht nur, um den Zusammenhalt des Weltreiches zu bewahren, sondern um freiere Hand für die Wahrnehmung britischer Interessen in der außer-europäischen Welt zu haben, grundsätzlich für vermittelnde Lösungen bei inner-europäischen Konflikten eintritt. Bedenklich nur wird diese Politik dann, wenn bei dieser Vermittlung entscheidende Faktoren übersehen oder verkannt werden. Deutschland findet, daß heute solche Gefahrgrenzen auf zwei Gebieten bestehen: Unterschätzung des Bolschewismus ebenso wie der Generalstabsgespräche mit Frankreich. Bekanntlich hat erst kürzlich kein anderer als Lloyd George, der es schließlich doch wissen muß, jenen militärischen Vereinbarungen vor 1914 die Hauptschuld am Ausbruch des Weltkrieges zugemessen!

Genug von der Vergangenheit. Wenden wir uns wieder dem Stand der augenblicklichen Verhandlungen zu. Nach dem derzeitigen Kompromiß zwischen Frankreich und England werden hinsichtlich des „Rheins“ durch die englische Politik Rückfragen in Berlin gestellt, und die weiteren gemeinsamen Erörterungen sollen erst nach einer Pause Mitte Mai wieder aufgenommen werden. Hinsichtlich des „Nils“ jedoch sollen schon in diesen Tagen die Dinge weiter vorwärtsgeschoben werden. Scharfe englisch-italienische Spannung ist das Kennzeichen der Gegenwart. Auf jeden Fall aber scheint

England und Italien am Tanasee

Baumwolle als Geheimnis des Sees — Kampf um den Blauen Nil

Von Dr. Otto Peters

Bei der Beilegung des Tanaseegebietes durch die Italiener geht es am allerwenigsten darum, ob diese oder jene europäische Macht ihren Kolonialbesitz auf Kosten des abessinischen Reiches vergrößert, hier steht das wirtschaftliche Schicksal des ganzen nordöstlichen Afrikas, des englisch-ägyptischen Machtbereiches im Sudan und in Ägypten auf dem Spiele. Denn wichtiger als aller Kolonisationsboden, wertvoller als alle Bodenschätze ist das abessinische Wasser, das vom Tanasee aus sowohl die abessinischen Provinzen Belajja, Gotsam und Agamdit wie auch den englischen Sudan und Ägypten zu wirtschaftlich höchst ergiebigen und landschaftlich äußerst fruchtbaren Gebieten macht. Wer am Tanasee uneingeschränkte Macht besitzt, hält den Wirtschaftsschlüssel des gesamten nordöstlichen Afrikas vom roten Meer bis nach Libyen in der Hand. Denn vom Tanasee aus wird die lebenspendende Kraft des Nilwassers reguliert und von der Bewässerungspolitik her das wirtschaftliche Schicksal des Sudans, Ägyptens und des nordwestlichen Abessinien in seiner Blüte wie im Niedergang bestimmt.

Der Tanasee als Kraftquelle

Ohne den aus dem Tanasee entspringenden Nil ist die Fruchtbarkeit Ägyptens und des Sudans nicht denkbar. Die Wasser des Nils erst geben die Möglichkeit des Reisandbaus und der Baumwollpflanzungen. In der Regenzeit schwemmen die abessinischen Gebirgsflüsse von den Höhen des Tanasees ungeheure Mengen fruchtbaren Schlamm in den Nil weiterleitet. Solange man die Geschichte zurückrechnen kann, erhält das Nilland seine Fruchtbarkeit von den über den Ufern des Flusses tretenden schlammhaltigen Wassern. Zur Zeit der Pharaonen zogen die alten Ägypter aus dieser Fruchtbarkeit ebenso ihren Nutzen wie jetzt die Engländer aus den üppigen Baumwollpflanzungen.

Erst in jüngerer Zeit wurde festgestellt, daß der Nil, der Lebensstrom dieser weiten Länder, nicht vom Weißen Nil und dessen Quellgebiet, dem Viktoriasee gespeist wird, sondern vom Blauen Nil, der im Tanasee entspringt. Deutsche Forscher stellten fest, daß die Wassermassen des Weißen Nil auf ihrem langen Wege verdunstet, während die Fluten vom Tanasee schneller und ergiebiger in den Hauptstrom gelangen und ihn zum größten Teil allein speisen. Seit dieser Feststellung verlegten die Engländer ihre Interessen vom Viktoriasee zum Tanasee, von dieser Zeit an wird um dieses Herzstück Abessinien von den Kolonialmächten Europas gerungen und erhält der Besitz des Tanasees für die interessierten Mächte — das sind in erster Linie die Engländer, Italiener und Ägypter — höchste Bedeutung. England aber ist den anderen Staaten vorausgekommen und hat nach schwierigen Verhandlungen sich das Tanasee-Gebiet, d. h. das Nilwasser, wirtschaftlich gesichert.

Der Kampf um die Baumwolle

Solange England seine Baumwolle ohne Schwierigkeiten aus USA und Australien beziehen konnte, legte es keinen Wert auf eigene Baumwollpflanzungen und war zudem unabhängig von der ägyptischen Baumwolle. Erst als der Bezug der amerikanischen und australischen Baumwolle schwierig wurde und England in die Abhängigkeit Ägyptens zu kommen drohte, da löste es sich auf äußerst geschickte Art vom ägyptischen Baumwollmarkt. Es trennte das

es, daß es dem englischen Außenminister nicht nur gelungen ist, über die von Herrn Klandin nochmals behauptete rechtliche Verbindung zwischen „Rhein und Nil“ zur Tagesordnung überzugehen, sondern auch der politischen Verflechtung beider Fragekomplexe seitens der Locarnomächte — einstweilen — wirklamen Widerstand entgegenzusetzen. So verlor die neueste Phase der internationalen Verhandlungen zur Aufstellung einer Zwischenbilanz: Wo stehen wir bzw. Europa eigentlich?

Es ist nicht ohne Reiz, die Antwort auf diese Frage mit dem wesentlichen Inhalt eines Artikels zu geben, den der bekannte französische Schriftsteller und Politiker D'Ormesson jetzt veröffentlicht hat: „Das heutige Europa ist kein Kontinent mehr, sondern ein verwirrtes Chaos. Frankreichs Position in ihm ist folgende: Frankreich wünscht dauernde Freundschaft mit England als wichtigste Friedensgarantie. Es wünscht daneben die enge Zusammenarbeit mit Italien. Aber England und Italien leben auf gespanntem Fuß, womöglich kommt es zwischen beiden noch zum Kriege! Frankreich ist Verbündeter und Freund der Kleinen Entente. Diese aber hat unbefriedigende Beziehungen zu Italien, ja innerhalb der Kleinen Entente selbst geben die Interessen auseinander, da die drei Staaten verschiedene Gegner haben. Die Tschechoslowakei fürchtet in erster Linie Deutschland, Jugoslawien und Rumänien aber vielmehr das Gespenst des alten Oesterreich-Ungarn. Frankreich ist auch der Verbündete Polens, aber manche

obere Nil-Gebiet von dem inzwischen selbständig gewordenen Ägypten ab und gliederte es als besondere Kolonie dem Weltreich an. In der Lösung des Obernils von Ägypten und in der Schaffung der Kolonie Sudan liegt einer der wichtigsten Schritte der englischen Kolonialpolitik in Afrika. Denn auch hier am Obernil gedeiht die Baumwollpflanze im Wasserbereich des Tanasees ganz ausgezeichnet. Im Verlaufe weniger Jahrzehnte hat England durch die Anlage umfangreicher Staubecken sich alle Möglichkeiten zur Kultivierung des Sudans geschaffen. Mit dem Wasser des Blauen Nils im Sudan hat England aber auch ein Machtmittel gegen Ägypten in der Hand. Es kann durch Regulierung des Stromes den nicht immer willfährigen Ägyptern den Lebensnerv des Landes im Bedarfsfalle völlig abschneiden.

Die Interessen am Tanasee

So wie England jederzeit Ägypten für seine Politik gefügig machen kann, so kann es aber auch durch eine ihm feindlich gesinnte Macht am Tanasee gefährdet werden, wenn ihm die Wasserzufuhr aus dem See gesperrt wird und damit der Blaue Nil im Sudan trocken gelegt wird. Deshalb galt seit der Schaffung der Kolonie Sudan Englands große Sorge dem Tanasee. Schon im Jahre 1902 konnte England mit Abessinien einen Vertrag schließen, durch den das afrikanische Kaiserreich sich verpflichtete, die Bewilligung zum Bau eines großen Staues am See selbst nur England zu geben. Aber erst in dem Augenblick, als Mussolini seinen Divisionen den Marschbefehl ins Innere Abessinien gab, begann England mit dem Bau des Tanasee-Staues. 350 000 Pfund hat England dem Regus jährlich für die Erbauung der Stauperrücke zu zahlen. Englands Rechnung ist ganz ausgezeichnet. Denn ein Krieg würde einiges mehr kosten, als diese Anerkennungsgeld für eine so wichtige Konzession.

Positive Lösung der Judenfrage

Der konservative „Gaz“ brachte kürzlich einen sehr interessanten Beitrag zur Lösung der Judenfrage. Das polnische Blatt, das sich immer um eine sachliche und objektive Haltung bemüht, scheint in diesem Punkt eine etwas zu stark gemäßigte Haltung einzunehmen, die bezeichnend für die Mentalität der bürgerlichen Kreise ist, die zur Versäufelung des „Gaz“ gehören.

Zu Beginn hebt der „Gaz“ die Maßnahmen der Regierung gegen die jüdischen Ausschreitungen hervor. Auch der Hirtenbrief des Kardinalbischofs von Rom, der den Antisemitismus verurteilt, wird als wertvolle moralische Waffe bezeichnet. Das Blatt drückt die Meinung aus, daß Bekämpfung der jüdischen Ausschreitungen durch die Polizei noch keine Lösung der Judenfrage sei. Wer in Polen regieren wolle, könne die jüdische Frage nicht verschweigen, die heute zu einer der wichtigsten Staatsfragen geworden sei.

Der „Gaz“ geht dann weiter auf die Tatsache ein, daß von der Regierungsoption die Judenfrage ins Maßlose aufgebauscht wurde. Einen ausschlagreichen Vergleich habe der Universitätsprofessor Górska in einem Vortrag über die Ursachen des Verfalls Polens angestellt.

So wie nämlich im 18. Jahrhundert die Disziplinfrage das Denken des polnischen Adels verengt habe, wie man damals die Ursache alles Übels und aller Gefahr nur in den

polnischen Führer ziehen den Weg nach Berlin dem nach Paris vor. Uebrigens steht Polen schlecht mit der Tschechoslowakei, dem Verbündeten Frankreichs, dafür aber um so besser mit Ungarn, dem Gegner unserer Verbündeten. Auch bleibt Polen sehr mißtraulich gegenüber Rußland, mit dem Frankreich soeben Freundschaft geschlossen hat.

Der Ausweg, den der patriotische Franzose für sein Land aus dem von ihm durchaus treffend geschilderten Durcheinander stellt, ist verblüffend: Anstatt in einen auf Europa beschränkten Völkerbund neuer Ausgabe (siehe französischer Plan!) einzutreten, sei es notwendig, die ganze Politik neu zu überdenken, zu diesem Zwecke Gens zu verlassen und gestützt auf Bündnisse und militärische Stärke abzuwarten, was wird!

Die von dem Verfasser gezogene Schlussfolgerung aus seiner richtigen Erkenntnis ist jedoch nicht die deutsche. Deutschland ist im Gegenteil unter den bekannten Voraussetzungen durchaus bereit, im Völkerbund die Zusammenarbeit mit Frankreich ebenso aufzunehmen, wie mit anderen europäischen Staaten. Das Ausspielen von „Nil“ gegen „Rhein“, die militärischen Allianzen gegen Deutschland, die unaufhörliche Minierarbeit gegen alles Deutsche die zuletzt betätigte Politik der Drohungen müßten allerdings dann endlich dem ganz einfachen und klaren Grundgesetz weichen: Anerkennung Deutschlands als vollberechtigte und vollsouveräne Großmacht!

England ist mit dieser Konzession zum unumstößlichen wirtschaftlichen Beherrscher des Tanasee-Gebietes und Ägyptens geworden. Mit dem wirtschaftlichen Machtbesitz Englands hat Italien nunmehr zu rechnen. Es ergibt sich jetzt der merkwürdige Zustand, daß England wirtschaftlich und Italien militärisch am Tanasee festhält. Italien sieht sich vor die Tatsache gestellt, in diesem eroberten Gebiet in wirtschaftlicher Abhängigkeit von England zu stehen. Denn auch die von Italien besetzten abessinischen Gebiete am Tanasee und am äthiopischen Blauen Nil eignen sich in hervorragendem Maße für Baumwollpflanzungen. Italiens Ziel ist es, die jetzt schon vorhandenen dürrigen Plantagen so zu kultivieren, daß es sich selbst unabhängig vom Weltbaumwollmarkt machen kann. Daß aber England scharf darüber wacht, daß nicht die geringste Menge des Tanasee-Wassers seinen eigenen Interessen entzogen wird, liegt ebenso auf der Hand wie Englands Widerstand gegen die Anlage von Plantagen, die später einmal in Wettbewerb zu den Besitzungen im Sudan treten können. Denn der unschätzbare Schlamm des Tanasees wird durch Baumwollpflanzung zu Goldminen umgewandelt.

Ein geheimnisvoller See wird mit einem Male durch kühle wirtschaftliche Rechnungen entzaubert. Ingenieure und Bauarbeiter stören den unheimlichen Frieden der Tanasee-Mönche, die Jahrtausend alte Papyri hüten. Bauarbeiten europäischer Arbeiter werden neben den Hütten unberührter Negerdörfer errichtet und ein See im Herzen Afrikas, dessen Wasserflüsse siebenmal so groß ist wie die des Bodensees wird in die Botschaft der Europäer gebracht. Krokodile und Nilpferde lauern in Zukunft nicht allein auf unvorsichtige Eingeborene, sondern kürzen sich auf entsetzte Weiße, die nicht begreifen können, daß die afrikanische Welt der Menschen mit ihrer Schönheit und heroischen Gewalt nicht nur hinreißt, sondern auch durch ihre Läden vernichtet. Und nicht lange wird es dauern, dann haben die internationalen Reisegesellschaften auch den Tanasee entdeckt und Afrika um ein Stück Kultur ärmer gemacht. Noch kann man nur bei den Mönchen nächtlich Zuflucht finden. Bald wird auch hier das erste Hotel entstehen. Wer wird es bauen, ein Italiener oder ein Engländer?

Dissidenten gesehen habe, so sei heute bei einer großen Menge von Mitbürgern die Judenfrage die Ursache alles Unglücks.

Andererseits wäre es jedoch ein großer Fehler, so meint der „Gaz“, die Judenfrage nur als nationaldemokratisches Propagandamittel zu werten. Das sei unsinnig, da die Propaganda immer nur eine Frage absichtlich aufbauscht, sie aber nie lösen könne.

Das konservativ-bürgerliche Blatt geht dann nochmals näher auf den Hirtenbrief des Kardinalbischofs von Rom ein, der eine positive Lösung der Judenfrage fordert. Die Auslassungen des Kardinalbischofs entsprächen im allgemeinen der Gesamtsituation in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Kreise, die von der nationalen demokratischen Agitation kaum berührt würden, träten für eine Lösung dieser wichtigen Frage ein. Leider rufe die Tatsache, daß es sich hier bei um ein schwer zu lösendes Problem handele, eine nicht wünschenswerte Reaktion hervor. Man versuche, die Judenfrage überhaupt zu verschwinden und glaube, daß sie so von selbst verschwinden würde. Einerseits gäbe man sich mit dem altpolnischen Stöckchen zufrieden: „Es wird schon irgendwie werden“, andererseits kommt es zu groben Ausschreitungen.

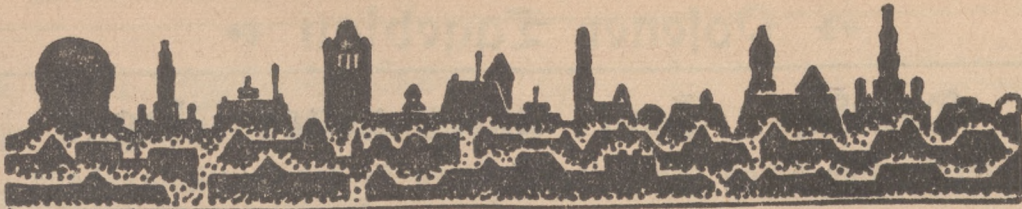
Deshalb ist uns der Antisemitismus der Nationaldemokraten, so schreibt der „Gaz“, vornehmlich, immer sehr oberflächlich erschienen. Es ist ein typisches Strohfeuer, da man von der Bevölkerung keine beständige und konsequente Anstrengung verlangt, sondern sich nur auf örtliche Aktionen beschränkt, deren Ergebnisse niemals von langer Dauer sind. Trotz seiner elementaren Anfangsgeschwindigkeit, geht ein solcher Antisemitismus wie eine Welle vorüber, die zwar einige Spuren hinterläßt, aber doch im Grunde nichts zu ändern vermag.

Diesen systemlosen Einzelaktionen müsse man ein konkretes Programm der Judenfrage gegenüberstellen, dessen Durchführung auf dem Einverständnis der Bevölkerung und der Hilfe des Staates zu ruhen habe. Besonders ohne Intervention des Staates könne man sich kein Vorwärtkommen in der Lösung dieser Frage vorstellen.

Wer nun, so fragt der „Gaz“, muß die Initiative eines solchen Programms ergreifen und wer hat sich um seine Durchführung zu kümmern. Das ist eine Pflicht des Regierungslagers. Die Initiative muß aus dem Parlament kommen, das doch die Bevölkerung vertreten will. Die Debatte über den Gesetzwurf zum Schächtverbot hat gezeigt, daß im Parlament Leute gefunden werden müssen, die mit der Bevölkerung und ihren Wünschen in Kontakt stehen. Diese Kreise müssen im Parlament oft recht unklare Strömungen im Volk einen rechtlichen Ausdruck zu geben. Ein vollständiges Programm zur Lösung der Judenfrage wird ein wirksames Mittel gegen die jüdischen Ausschreitungen sein. So erregt eine Teilung der Antisemiten: Die einen wollen diese Frage sachlich, vernünftig und wirksam lösen, den anderen genügen Krawalle und Ausschreitungen.

Der „Gaz“ schließt: Unsere Generation weiß, daß das Judenproblem gelöst werden muß. Sie weiß aber auch, daß eine solche Lösung ohne eine Erhöhung des Staates vor sich gehen muß, die in der augenblicklichen internationalen Situation für den Staat gefährlich werden könnte.

Aus Stadt



und Land

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zt erhältlich ist.

D.-G. Budewitz: 20. April, 8 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Krawitz: 20. April, 8 Uhr: Kam.-Abend im Vereinshaus.
D.-G. Deutisch: 25. April: Mittgl.-Berf.
D.-G. Neubrück: 26. April, 6 Uhr: Mittgl.-Berf. bei Andrzejewski.
D.-G. Steinberg: 26. April: Versammlung.
D.-G. Witkowski: 26. April, 8 Uhr: Versammlung.

Stadt Posen

Montag, den 20. April

Dienstag: Sonnenaufgang 4.44, Sonnenaufgang 19.01; Mondaufgang 4.07, Monduntergang 19.33.
Reiserstand der Warthe am 20. April + 0,48 Regen + 0,50 Meter am Vortage.
Wettervorhersage für Dienstag, den 21. April: Etwas milder, meist stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern; lebhafte westliche bis südwestliche Winde.

Deutsche Bühne

Dienstag: „Fragen Sie Frau Elfriede“

Teatr Wielki

Montag: „Calanowa“ mit Drabik.
Dienstag: „Hoffmanns Erzählungen“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr
Apollo: „Mazurka“ (Deutsch)
Gniazda: „Dodel an der Front“ (Poln.)
Metropolis: „Die Zauberin“ (Engl.)
Stons: „Kole“ (Poln.)
Stons: „Die gute Fee“

Gemeinsame Feier der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit:
Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichsführers findet am 22. April d. J. abends 18 Uhr in den Räumen der früheren Gesellenloge, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Als Ausweis gilt der Paß.

Berichtigung

Das Deutsche Generalkonsulat teilt ergänzend mit, daß die Feier aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichsführers am 22. April d. J. bereits um 18 Uhr stattfinden wird.

„Fragen Sie Frau Elfriede“ noch einmal

Die beiden Vorstellungen des Schwanfens „Fragen Sie Frau Elfriede“ die die Deutsche Bühne am Sonnabend und Sonntag im Deutschen Hause gab, zeigten, daß der junge Spieler unserer Bühne unter seinem Leiter höchster Reife sich immer mehr in seinem künstlerischen Können vervollkommen. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß am Dienstag, dem 21. April, der Schwanf zum letzten Male gegeben wird. Da anzunehmen ist, daß auch die letzte Vorstellung noch sehr gut besucht sein wird, ist es ratsam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, die im Vorverkauf zu den üblichen Preisen in der Evangel. Vereinsbuchhandlung zu haben sind.

Posener Bachverein

Der Posener Bachverein macht auf die am heutigen Montag um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Engl. Vereinshauses stattfindende Probe noch einmal aufmerksam.

Verein Deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch wird ein Vortrag gehalten über das Thema: „Adolf Hitler als Mensch.“

Gändels Oper „Julius Cäsar“ im Teatr Wielki

Zu Ehren des großen deutschen Klassikers G. v. Gändel, dessen 300. Geburtsjahr die ganze Welt feierte, gelangt am Sonnabend, 25. April, im Teatr Wielki seine Oper „Julius Cäsar“ zur Aufführung. Die Besetzung der Rollen wurde erstklassigen Künstlern anvertraut, wie: Halina Dubisz, Dr. Koehler-Stolowka, J. Dolnicki, Roman Wraga, R. Cirin, M. Sumicki u. a. Die Oper erhält eine ausgezeichnete Ausstattung nach Entwürfen des Malers Jędrzejewski. Großes Ballet, neue Kostüme.

Opfert Beiträge für die Deutsche Kinderhilfe!

N.H.A. Nachdem die Werbung von Pflanzstellen für die D.K.H. 1936 zum größten Teil abgeschlossen ist, ziehen nunmehr die Vertrauensleute des Wohlfahrtsdienstes die Geldbeiträge für die D.K.H. ein. Es handelt sich dabei nicht um einen nur unfreiwillig zu gebenden Geldbeitrag, sondern es wird von dem einzelnen ein Opfer gefordert. Nur dann ist die uns alle verpflichtende Aufgabe der Deutschen Kinderhilfe erkannt und in der Tat durchgeführt. Um der Zukunft unserer Volksgemeinschaft willen wird dieses Opfer gefordert und gegeben.

Die Erkenntnis, daß die Deutsche Kinderhilfe ein Werk deutscher Selbsthilfe ist, ist Voraussetzung für das Opfer.

Aus einzelnen Kreisen liegen bereits heute Meldungen vor, daß das vorgesehene Aufkommen an Geldbeiträgen hundertprozentig erreicht ist, obwohl als Termin für die Durchführung der Ablieferung der Beiträge der 1. Mai angegeben ist. Von Haus zu Haus sind die Vertrauensleute umhergegangen, um von den Mitgliedern der deutschen Wohlfahrtsorganisationen ihren Beitrag einzuholen. Dort, wo die Werbung so systematisch durchgeführt worden ist, kann an dem Ergebnis nicht gezweifelt werden. Das Verständnis für die Notwendigkeit dieses großen Werkes ist diesen Volksgenossen Verpflichtung zum Opfer geworden. Freilich liegt

es in vielen Fällen an dem betreffenden Vertrauensmann, wenn die Abführung der Beiträge nicht terminmäßig erfolgt. Wenn das Ergebnis der Sammlung in allen Kreisen den aufgestellten Forderungen tatsächlich entsprechen soll, dann ist der reifliche Einsatz aller Vertrauensleute dafür erste Voraussetzung.

Der Abschluß der Einziehung der Beiträge für die Deutsche Kinderhilfe 1936 wird darüber ein genaues Bild geben. Das, was bisher aufgebracht wurde, entspricht voll und ganz den gestellten Erwartungen. An alle Volksgenossen ergeht der Ruf: Opfert für die Deutsche Kinderhilfe 1936.

An alle Vertrauensleute des Deutschen Wohlfahrtsdienstes

Der Termin für die Einzahlung der Pflanzstellenliste ist bereits abgelaufen. Wir bitten, noch ausstehende Listen uns umgehend einzusenden.

Wir weisen ferner darauf hin, daß der Termin für die Anmeldung der Kinder, die in Posen untergebracht werden sollen, am 15. April abgelaufen ist. In Ausnahmefällen können Kinder noch bis zum 1. Mai nachgemeldet werden. Dieser Endtermin muß jedoch für jeden Fall eingehalten werden.

Deutscher Wohlfahrtsdienst Posen.

Schiffe abgab, durch die zwei Täter, Swiatel und Bocinich, schwer sowie ein gewisser Gutozski leicht verletzt wurden. Am Tatort erschienen noch in derselben Nacht die Polizei und der Arzt.

Rissa

Frühlingsfest im Deutschen Frauenverein

k. Kaltes ungemütliches Wetter am Sonnabend und ebenfalls herrschte am Sonntagvormittag und -mittag. Die Sonne verbarg sich hinter dunklen, grauen Wolken. Unter solchen Wetterverhältnissen sah der Deutsche Frauenverein seinem Frühlingsfest entgegen. Es war wie ein Hohn Frühlingsfest bei fast winterlichem Wetter. Aber, es ist eine alte Geschichte. Beim Frauenverein klappt halt immer wieder alles ausgezeichnet. Wenn der Deutsche Frauenverein in Rissa ein Frühlingsfest anlegt, dann wird es auch ein Frühlingsfest sein äußerlich. Denn so ungemütlich kalt und regnerisch es am Sonnabend und am Sonntagvormittag war, so frühlingshaft veränderte sich das Wetter um die Stunde als das Fest des Frauenvereins im Schützenhaus zu Rissa begann. Die dunklen grauen Wolken verschwanden, die Sonne brach sich Bahn und strahlte in ihrer ganzen Stärke, hinein in den mit Menschen vollgefüllten Saal des Schützenhauses. So war auch, rein äußerlich, dem Frühlingsfest des Deutschen Frauenvereins das Gesicht gegeben.

Ansonsten aber war es so gut gelungen, wie nur Feste des Frauenvereins gelingen können. Zunächst der gute Kaffee und Kuchen, an dem sich groß und klein labien. Und dann nach dem Stillen des ersten Hungers kamen die Darbietungen in bunter Wechselreihe. Die Kinder-schar der Spielkante leitete den Reigen der Darbietungen ein. Gespräche zwischen Blumen. (Nein, zuerst war ja ein wunderschönes Gebüsch über den Frühlings zum Vortrag gekommen.) Und dann erst spielten die Kinder Blumen. Und

dann wieder sang die ganze Versammlung Frühlingslieder, und zwischendurch traten die Turnrinnen auf und zeigten das Turnen im Wandel der Zeiten, das heißt das Turnen der Vergangenheit, der Jetztzeit und der Zukunft. Und der Gesangsverein war auch diesmal dabei und sang eine Reihe schöner Frühlingslieder, die Jugendgruppen brachten Märchenstücke, und die Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken zeigte eine schöne lustige Theaterstück. Und vieles andere kam noch so zwischendurch zur Darbietung, so daß man vor lauter Sehen und Staunen gar nicht zur Bestimmung kam und gar nicht bemerkte, wie schnell die Zeit verging, und daß auf einmal der Tisch, an dem vorher Kuchen und Kaffee vorhanden waren, sich mit Salaten und Bräutchen und Würstchen gefüllt hatte. Und als das von den Gästen bemerkt war, da empfanden sie selbst auch, daß sie wieder Hunger bekommen hatten, und sie holten sich in großen Mengen von den dort aufgestellten Lederbissen, so daß bald wieder alles leer war. Und der Frauenverein hat sich darüber gefreut, über den Hunger der Gäste, denn dieser Hunger trägt bei, anderen Hunger zu lindern, den Hunger unserer Armen und Aermsten, denen ja der Reinertrag aus dem Fest zugute kommt. Und plötzlich merkte man auch, daß in einer anderen Ecke des Saales etwas los sein muß, denn dort wurde so ganz außer der Reihe gesungen. Das heißt, es waren dabei auch welche vom Gesangsverein, und wenn mancher zunächst glaubte, daß der Gesangsverein seine Darbietungen nicht mehr von der Bühne, sondern aus der äußersten Ecke des Saales heraus gibt, so merkte er bald, daß er sich getäuscht hatte. Denn das waren Männer, die aus Händen schöner Dirndel Gläser voll herrlicher Bowle entgegennahmen und ihrer Begeisterung über Dirndel wie Bowle Ausdruck in einem begeistert gelungenen „Proßt der Gemütslichkeit“. Und damit war der Höhepunkt des Festes erreicht, und auf diesem Punkt hielt sich das Fest dann bis zum Schluß bei frohem Tanz.

Der Frauenverein, so müssen wir auch heute am Schluß des Berichtes sagen, hat uns allen ein wunderschönes Fest geschenkt. Es sei ihm vergönnt, daß der klingende Erfolg wenigstens annähernd so schön und gut war.

Kirchenraub in Wille

k. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde in die katholische Kirche zu Wille ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe bezauberten die Opfergaben ihres Inhalts und stahlen verschiedene silberne und goldene Botine. Sie verließen gleichfalls die goldene Krone eines Muttergottesbildes zu entfernen, aber sie mußten wohl bei dieser Arbeit gestört worden sein, so daß sie dieselbe nicht abholen konnten. Die Polizei nahm sofort unter Leitung des Kreiskommandanten die Verfolgung auf. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es auch bald, eine Spur zu finden und gewisse bekannte Diebe in Schwebelau, Kreis Rissa, festzunehmen, die der Tat dringend verdächtig sind. Die Namen der Festgenommenen werden mit Rücksicht auf den Gang der Untersuchung nicht bekannt gegeben.

Krawitz

— Eine neue Schule. Als im vergangenen Jahre das hiesige Lehrerseminar aufgelöst wurde, ging auch die dieser Anstalt angegliederte Liebungsschule ein. Schon damals hatte der Elternrat beschlossen, eine Privatschule zu gründen. Es wird jetzt versucht, diesen Entschluß zu verwirklichen.

— Diebstahl. In der vergangenen Woche wurden dem Bauern Paul Heilmann in Friedrichsweiler von unbekannten Dieben etwa 15 Jtr. Kartoffeln gestohlen, die in einer Grube im Garten aufbewahrt worden waren.

Film-Besprechungen

Apollo: „Mazurka“

Ein lebensgebundener Film, der menschlich edle Seiten anspricht und aus dem Erleben heraus bleibende Werte schafft. Ohne Rücksicht auf Zeit und Ort wollte Wally Fort das Schicksal einiger Menschen so bringen, wie es gleichsam typisch wirken kann, um allgemein gültige Schlüsse zuzulassen. Zwangsmäßige Schicksalswege werden vom Zuschauer mit inniger Anteilnahme mitgegangen. Hart und unerbittlich wird hier das Leben ohne jeden Beschönigungsversuch gezeigt. Ein fluger, eigenwilliger Regisseur hat die Möglichkeiten eines von Hans Kameau auf einer Zeitungsnotiz aus dem Jahre 1928 aufgebauten Manuskripts unter Anwendung aller tonfilmtechnischen Wirkungen voll ausgeschöpft und seine große Kunst gezeigt.

In der Hauptrolle der Komedia sehen wir die polnische Künstlerin Pola Negri, die wir vom Stummfilm her in Erinnerung haben. Sie hat in diesem Sprechfilm offenbar ihre frühere Form wiedergewonnen. Als heruntergekommene Sängerin, die im Trübel der Großstadt untergeht, und als liebende Mutter, die um das Seelenheil ihrer Tochter bangt und kämpft, bietet sie eine hervorragende Leistung, die von überzeugender Gestaltungskraft durchdrungen ist. Wir bewundern eine reife Künstlerin, die allen sentimentalen Auswirkungen des Stofflichen, die sich bei der kriminellen Eigenart der Handlung unwillkürlich aufdrängen müßten, zu trohen wußte und deren Spiel besonders als blühende Mörderin wahre Menschlichkeit atmet.

Ingeborg Hoef, deren herbes Talent in diesem Film entdeckt wurde, stellt ein junges Mädchen dar, das sein erstes Liebeserlebnis hat. Sie gestaltet ihre gewiß nicht leichte Rolle überaus rasch und sicher. Abrecht Schoenhals ist hier der rücksichtslose Genußmensch in der Maste des Pianisten Michajlow. Paul Hartmann, der einen russischen Offizier wiedergibt, trifft als betrogener Ehemann den richtigen Ausdrucksston. Die übrigen Schauspieler fügen sich mit starkem Verständnis für die Gegebenheiten den Rahmen ein. Peter Kreuders Musik ist keine bloße Untermalung, sondern wesentlicher Bestandteil des Films, der einen 1912 in Warschau gespielten Einakter zum Anhaltspunkt nimmt.

Wir sehen ein Werk, in dem unter Wally Forts meisterhafter Spielführung, darstellerisches Gesamtgefüge und szenische Gliederung in dramatischer Wirksamkeit ineinanderfließen; einen Film, der zu packen vermag.

Metropolis: „Die Zauberin“

Eine stark aufgetragene Phantastik-Studie, die sich die Aufgabe stellt, das Problem der ewigen Jugend in filmischer Handlung zu skizzieren. Das Mittelstück dieses amerikanischen Films, der technische Leistungen offenbart und auch archaisch beeindruckt, bilden die seltsamen Erlebnisse einer Forschungsgruppe in einem erdachten Lande, das die gesuchte Lebensform beherrschen soll. Man wird zugeben können, daß diese Erlebnisse in glaubhafter Formgebung spannend geschildert werden, aber Einführung und Ausblick sind erkenntnistüchtig ein farbloses Rahmen, so daß der letzte Eindruck keine befriedigende Note trägt.

An unsere Postbezieher!

Vom 20.—28. d. Mts. nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Mai entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsanfang gewährleistet werden. — Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung für Mai direkt an den Verlag mittels Verrechnungsscheckkarte (keine Ueberweisungsschecks) zu leisten.

Verlag Posener Tageblatt, Poznań 3.

Aus aller Welt

Raubüberfall auf amerikanischen Zug

New York. Am Freitag vormittag wurde auf der Station Rulien in New Jersey von sieben schwerbewaffneten Banditen ein Ueberfall auf einen nach New York bestimmten Personenzug ausgeführt. Zwei von den sieben Banditen sprangen — unbemerkt von den zahlreichen Fahrgästen des Zuges, die in Rulien aufstiegen — in den Gepäck- und Postwagen und zwangen die Beamten mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Wertbriefe und der im Zug mitgeführten Bargelder im Betrag von rund 58.000 Dollar.

Tödlischer Stierkampf im Münchner Zoo

Im Münchener Tierpark Hellabrunn kam es zu einem Kampf zwischen zwei Stieren, der einen tödlichen Ausgang nahm. Der Münchener Auerochse war in seinem Gehege seit kurzem gemeinsam mit einem aus dem Berliner Zoo nach München gebrachten Auerochsen untergebracht. Die beiden Tiere gingen plötzlich mit ihren gewaltigen Hörnern aufeinander los, wobei das Münchener Tier den Neuanfänger in eine Ecke drängte und, ehe der Wälder eingreifen konnte, ihm sein spitzes Horn mit solcher Wucht in die Seite rannte, daß der angegriffene Stier tot umfiel. Die Untersuchung ergab, daß ihm das Horn seines Gegners durch den Magen und die Leber bis zum Rückgrat gedrungen war.

Zwei französische Fischkutter verschollen

Paris, 20. April. In Quimper herrscht große Besorgnis über das Schicksal von zwei Fischkuttern, die mit je sechs Mann Besatzung an Bord vor einem Monat zum Fischfang an der portugiesischen Küste ausgelaufen waren und von denen man bis heute ohne jede Nachricht geblieben ist. Man befürchtet, daß die beiden Schiffe in einen der heftigen Stürme geraten sind, die in den letzten vierzehn Tagen im Atlantik herrschten.

Schneestürme in Deutschland

Köln, 18. April. Der außerordentlich starke Schneefall, der bereits am Freitag über das Bergische Land, das gesamte Mittelrheingebiet, die Eifel und den Hunsrück niederging, wuchs in der Nacht zum Sonnabend zu einem schweren Schneesturm, verbunden mit einem orkanartigen Sturm, aus. Allenfalls ist schwerer Schaden entstanden. Daneben sind große Störungen im gesamten Verkehr zu verzeichnen.

Stellenweise nahm der Schneesturm ein Ausmaß an, wie man es seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet hat.

Nach Mitteilung der Pressstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal haben die Störungen im Eisenbahnbetrieb ein Ausmaß angenommen, wie man es bisher noch nicht erlebt hat. Sämtliche Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen über Groß-Wuppertal sind zum größten Teil zerstört. Mehrstündige Zugverspätungen sind nicht zu vermeiden gewesen. In Vennep mußte auf der Reichsbahnstrecke ein Schneepflug eingesetzt werden. Der Schnee liegt stellenweise bis zu 30 Zentimeter hoch. Die Stadt Remscheid war in den ersten Morgenstunden von allem Verkehr abgeschnitten. Erst gegen 8 Uhr kam der erste Zug auf der Hauptstrecke Düsseldorf-Wuppertal durch. Mehrere Nebenlinien mußten eingestellt werden. In der Stadt Remscheid liegt der Schnee stellenweise über einen Meter hoch. Die Straßenbahn mußte gänzlich stillgelegt werden. Fußverkehr ist ebenfalls unmöglich. In der Umgebung von Remscheid sind die Verheerungen durch den Schneesturm besonders groß. Allenfalls sieht man umgestürzte Bäume und Telegraphenmasten. Die Lichtversorgung ist stellenweise gestört. Durch das starke Abschmelzen des Schnees in den Morgenstunden besteht größte Hochwassergefahr, besonders für die Anlieger der Wupper.

Der starke Schneefall hat im Laufe der Nacht auch im ganzen südwestfälischen Bezirk starke Vermittlungen angerichtet. Ein großer Teil der Eisenbahnverbindungen des Sauerlandes wurde durch die Schneemassen unterbrochen. Die Schneehöhe beträgt in den Tälern 50—80 Zentimeter und im oberen Sauerland sogar über einen Meter. Die Landstraßen sind völlig eingeebnet. Das in den Abendstunden einsetzende Tauwetter und das Sinken der Temperaturen in der Nacht verursachte eine Vereisung der Oberleitungen der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen, was zur völligen Zerstörung führte. Der Schneefall dauerte Sonnabend mittag noch an.

Der Verkehr zwischen den Ortschaften im Niederbergischen ist ebenfalls vollkommen unterbrochen, da die Straßen durch die Schneeverwehungen und durch zahlreiche ausgerissene Bäume und umgelegte Straßenmasten unpassierbar geworden sind.

Deutscher Sport unter neuer Flagge

Großartige Schau der Leibesübungen in der Deutschlandhalle

Die Einigung des deutschen Sports, von Jahr zu Jahr einem Jahreshöhepunkt, das Ziel aller wahren deutschen Kämpfer in den Reihen des Turnens und des Sports, ist am Sonntag Wirklichkeit geworden. In einer gewaltigen Kundgebung hat der deutsche Sport die Einigung vollzogen, hat sich zusammengefunden in dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Es war ein herrliches Fest der Freude, der Kraft und des Willens, diese erste Kundgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in der Deutschlandhalle. Der Riesensaal war festlich geschmückt, und eine feierliche, erwartungsreiche Menge hatte jeden Platz in der riesigen Halle besetzt, als die Vaterländische Ouvertüre von Max Reger, ausgeführt vom Landesinfanterie-Orchester unter der Stabführung von Professor Havemann aufging. Dunkel der Raum, nur durchbraut von der feierlichen Musik. Hell und hart ertönt die Stimme des Sprechers, der den Vorspruch sprach: „Jugend voran, sie trägt unserer Zukunft Erbe!“

Mit diesen letzten Worten warfen Scheinwerfer ihre Strahlenbündel auf die Tore rings um die Wand des Innenraums. Heraus schritten Scharen von singenden Kindern, deren Augen hell leuchteten. Deutschlands Zukunft. Kindliches Spiel erfüllte den Innenraum, überall tummelten sie sich.

Ein neues Bild: Hundert Frauen der Hannoverischen Musterschule gaben einen Auschnitt aus der Vorführung „Deutsches Turnen bei den Olympischen Spielen 1936“: erst Reulenkübungen und dann Gymnastik. Aus der Gesundheit der Frauen wächst ein gesundes Volk!

des Volk! — das war das Motto für dieses Bild. In bunter Reihenfolge ging es weiter. 700 Frauen und Männer vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ zeigten einen Auschnitt aus ihren Leibesübungen. Wandersportlehrer und -lehrerinnen zeigten ihre Lehrtätigkeit mit praktischen Übungen. Die Heeres-Sportsschule Bünsdorf gab ein Bild, wie die Soldaten im Sport gefählt werden. Tanzen als fröhlicher Kampf wurde durchgeführt, das Ringen, der klassische Kampf der Starke, der Faustkampf als Schule der Härte.

Ein Höhepunkt folgte: die Olympia-Kernmannschaft turnte am Red. Dann brauchten die Staffeln der Leichtathleten um die Bahn, und elegant flühten die Hürdenläufer über die Hürden. Ein erhebendes Bild der Tüchtigkeit, von 500 jungen Turnerinnen getanzt.

Basketball, das neue olympische Spiel, wurde durchgeführt. Und alles zusammen wurde zu einer großartigen Schau der deutschen Leibesübungen, wie sie noch nie geboten wurde.

Im letzten Abschnitt der Kundgebung marschierten dann sämtliche Teilnehmer in ihrer Sportkleidung in die Halle. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt die Ansprache, und die neue Flagge des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen wurde gehißt.

Mit den Liedern der Nation fand dieser feierliche Auftakt zu einem neuen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Sports ihr Ende. Es war ein Bekenntnis, mit aller Kraft und allen Fähigkeiten für die großen Ziele des Sports und für das starke freie Deutschland zu kämpfen.

Leichtathletische Stadionkämpfe

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der Saisonöffnung der Posener Leichtathletik. Nicht weniger als vier Wettkampf-Veranstaltungen waren aus diesem Anlaß vorgelegen. Leider zeigte sich das Wetter von einer wenig schönen Seite. Eine recht empfindliche Kühle beeinträchtigte manche Leistungen der Kämpfer.

Im Rahmen einer eindrucksvollen Defilade, an die sich verschiedene Ansprachen angeschlossen, wurde dem Vorsitzenden des Sportklubs „Warta“, Herrn Kuczyk, vom Vorsitzenden des Landesverbandes für Leichtathletik Ing. Jnadjowski, der von diesem selbst gestiftete Wanderpreis für den besten Leichtathleten-Club Polens, den die Grünen in fünfjährigem Ringen erworben haben, feierlich überreicht.

Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten wurden die einzelnen Wettkämpfe zum Austrag gebracht. Den Damen-Quersprintlauf über 1000 Meter, in Wirklichkeit aber mehr als

1500 Meter, um die Meisterschaft von Polen gewann die Warschauerin Nowacka, nachdem sie Lubiczówna vom Posener A.S. kurz vor dem Stadion abgefangen und überholt hatte, in der Zeit 5:38,6. Dritte wurde die Bialystoker Vertreterin Kwasibowska vor Bialkowska (RWB-Poznań). Es beteiligten sich an diesem Lauf neun Läuferinnen.

Den Hauptlauf um den Wanderpokal des „Kurjer Poznański“, der über mehr als 4 Kilometer führen sollte, in Wirklichkeit aber über fast 6 Kilometer geführt haben mag, gewann zum zweiten Male der Warschauer Naji, Polens Olympia-Hoffnung im Langstreckenlauf, in der Zeit 19:28 unangefochten vor dem Warianer Janowski, dem RSM-Vertreter Rogalski, dem A.S.-Läufer Baczyk, dem Sokol-Läufer Wierkiewicz und dem Warianer Robinski. Der DSC-Vertreter Beckmann hielt sich, wenngleich er nicht zu der zuletzt gezeigten Form auflief, recht gut und belegte in dieser Massentournee, zu der etwa 60 Läufer starteten, den 16. Platz.

Im Juniorenlauf über etwa 2000 Meter ging aus einer Hundertschaft Przybyliński in der Zeit 8:58,8 als Sieger hervor. Hinter ihm kam Nowak vom RSM, aus Samier. Dritter wurde Witoldajczak (RSM-Razimierz), 4. Lakomy (RWB-Gniezno), 5. Regel (RSM-Głowna), 6. Klimiewicz (Goplanja-Inowroclaw). Der DSC-Vertreter Richter belegte einen achtbaren 12. Platz und erhielt ein Diplom des Leichtathletik-Bezirksverbandes.

Den Bezirkswettkampf Posener-Pommerellen, der bereits vor der Defilade mit dem Stabhochsprung seinen Anfang genommen hatte, gewann erwartungsgemäß die Posener Mannschaft, die ohne Turczyk und Tilgner antrat. Das Punktverhältnis am Schluß lautete 68:53. Die Sieger der einzelnen Konkurrenzen waren: Bialkowska über 100 Meter in der Zeit 11,4 Sek. und über 100 Meter mit 53,8 Sek., Rulecki (Pom.), über 110 Meter Hürden in 18,1 Sek. vor dem Graudenger Neuendorff. (Der Posener Schmidt gab nach der ersten Hürde wegen plötzlicher Sehnenzerrung auf.) Janowski über 5000 Meter, die Brüder Hoffmann im Weit- sprung mit 6,42 und 6,29 Metern. Kalinowski (Pom.) in Hochsprung mit 1,80 Metern, was dem Pommerellen-Rekord gleichkommt, vor Draga, der 1,75 Meter sprang. Klemczak im Stabhochsprung mit 3,70 Metern, Heljasz, der mit einer Verletzung startete, im Diskuswerfen 42,24 Meter vor Neuendorff (39,40 Meter), Kalinowski im Speerwerfen mit 49,72 Meter, Heljasz im Kugelstoßen mit 14,57

Meter, Wiczkowski (Pom.) im Hammerwerfen mit 38,16 Meter und Posens Stafette über 4 mal 100 Meter in der Zeit von 46 Sek.

Italien beim Handball-Olympia

Noch steht zwar die genaue Teilnehmerzahl für das erste Handball-Olympiaturnier nicht fest, aber das Interesse dafür ist doch bereits recht groß. So will sich jetzt neben verschiedenen anderen Nationen auch Italien beteiligen. Seit einigen Jahren betreiben die Italiener das deutsche Handballspiel, und zur Zeit bereitet man sich bereits auf eine Teilnahme am Olympia vor.

Für die nächste Zeit plant Italien neben den Vorbereitungskämpfen der Olympialandarten untereinander auch ein Ländertreffen mit Deutschland abzuschießen. Für dieses Treffen, das in Mailand stattfinden soll, liegt aber noch kein fester Termin vor.

Deutsche Sportler haben, wie überall, so auch in Italien die ersten Anfänge des Handballsports geleitet. Seitdem hat er sich in aller Stille gut entwickelt, ohne daß allzuviel darüber bekannt geworden ist. Bei der großen Veranstaltung der Italiener ist damit zu rechnen, daß sie sich auch auf dem Gebiet des Handballs zu besonderen Könnern entwickeln werden. Über erst internationale Kämpfe werden Anhaltspunkte und einen vergleichenden Maßstab zu den anderen europäischen Ländern vermitteln.

Beim Handball-Olympia ist zunächst mit folgenden zehn Teilnehmern neben Deutschland zu rechnen: Österreich, Ungarn, Polen, Schweden, Dänemark, Frankreich, Amerika, Japan, Luxemburg, Holland.

Deutsche Schüler fliegen in England

London, 19. April. Die Leichtathletik-Mannschaft der deutschen Salem-Schule (Baden), die am Sonnabend in London den Herausforderungsspiel gegen eine Reihe englischer höherer Schulen erfolgreich verteidigte, wurde am Nachmittag zusammen mit Vertretern des deutschen Leichtathletikklubs von König Eduard in Schloß Windsor empfangen. Der König, der sich mit jedem Schüler in deutscher Sprache unterhielt, befandete sein größtes Interesse an den Leichtathletikleistungen der deutschen Schüler und an ihrer Schule. Er beglückwünschte den besonders erfolgreichen Schüler Metz sowie den Mannschaftsführer von Dheimb.

Turnertreffen Deutschland-Polen

Die Auswahlmannschaft der polnischen Turner ist gegenwärtig eifrig dabei, sich für die Olympischen Spiele vorzubereiten. Um der Olympiamannschaft noch einen letzten Schluß geben zu können, will das polnische Olympische Komitee der deutschen Olympiamannschaft der Turner, die, wie bekannt, am 14. Mai nach Warschau kommt, vorläufig, einen Länderkampf zwischen Deutschland und Polen ausgetragen. Erst nach diesem Treffen, das in Warschau durchgeführt werden soll, wird es sich entscheiden, ob Polen überhaupt an den Olympischen Spielen im Turnen teilnehmen wird. Die letzten Übungsläufe haben nämlich gezeigt, daß die Auswahlmannschaft noch weit von dem Können der Deutschen entfernt ist.

Troß Schneesturms Weltbestzeit

München. Die große Veranstaltung der Langstreckenläufer im Stadion des SB München von 1860 stand unter keinem glücklichen Stern. Bei Schneefall und Kälte mußten die Bewerber an ihre Aufgabe herangehen, die dadurch ungemein erschwert wurde. An Rekordleistungen wagte man angesichts dieses Umstandes nicht zu glauben. Um so höher ist daher die Leistung des argentinischen Olympiasiegers Juan Zabala zu bewerten, der trotzdem einen neuen Weltrekord aufstellte. Er verbesserte den von Paavo Nurmi am 4. September 1930 in Stockholm aufgestellten Weltrekord im Laufen über 20 Kilometer von 1:04:38,4 auf 1:04:00,2.

Liga-Ergebnisse

Die gestrigen Ligaspiele brachten zwei Ueberraschungen in Gestalt einer 2:4-Niederlage der Posner „Warta“ gegen „Wartawianka“ und eines Remis von 2:2 zwischen dem Landesmeister „Ruch“ und „Garbarnia“, die an diesem Tage besser war. „Slask“ und „Legia“ trennten sich unentschieden 1:1. „Pogoń“ schlug „LKS“ knapp 1:0. Dasselbe Ergebnis hatte das Spiel „Wisla“—„Dab“. Die Tabelle führt weiter „Wisla“ vor „Wartawianka“, die einen Sprung nach oben getan hat.

Bei den Tennismeisterschaften von Grieschenland wurde im Damen-Einzel-Finale die Polin Jedzejowska von Frau Sperling im Krahwinkel 6:1, 6:4 geschlagen.

Holsteiner Silberlinden für Berlin

Berlin. Die Arbeiten zur Neugestaltung der Straße Unter den Linden sind jetzt, nach den umfangreichen Tunnelarbeiten für die Nord-Süd-Bahn, so weit vorgeschritten, daß in nächster Zeit auch der traditionelle Schmuck dieser Straße, nämlich die Lindenbäume selbst, die während der Bauarbeiten verschwinden waren, wieder angepflanzt werden können. Anfang Mai sollen 360 Holsteiner Silberlinden auf dieser Straße in vier langen Reihen angepflanzt werden, damit das alte Bild, allerdings in wesentlich verbesserter Form, wiederhergestellt wird. Seinerzeit ist die Bepflanzung der Straße keineswegs einheitlich durchgeführt worden, so daß das Bild der dort vorhandenen Bäume nicht an allen Straßen harmonisch war. Jetzt werden die ganze Straße entlang junge Bäume angepflanzt, die alle zu der gleichen Art gehören und von derselben Größe sind, so daß sie sich voraussichtlich auch gleichmäßig entwickeln

werden. Schon vor längerer Zeit sind sie nach Berlin gebracht worden und stehen in Marienfelde bei Berlin zur Anpflanzung bereit. Sie werden in etwas weiterem Abstand als früher eingepflanzt werden, so daß die Baumkrone und die Wurzeln mehr Entfaltungsmöglichkeiten haben. Die bisherigen Rasenstreifen und der Reitweg im Mittelfeld der Straße werden nicht wieder angelegt. Dadurch wird Raum eingespart, und es wird ein fünf Meter breiter Streifen gewonnen, der als Parkplatz dienen soll. Gegenwärtig werden die riesigen Erdhaufen beseitigt, die durch den 15 Monate dauernden Tunnelbau aufgeschüttet worden waren. Ebenfalls verschwinden die langen Bauzäune. Jedenfalls wird die Straße Unter den Linden in den Olympischen Spielen trennen, in jeder Hinsicht der schönste und würdevollste Teil der Triumphtafel werden.

Wetterlage wieder ruhiger

Die Wetterlage, die am Freitag und Sonnabend in ganz Deutschland ungewöhnlich heftige Stürme, Schneefälle, Hagelschauer und Regen brachte und für den gesamten Landes- und Eisenbahnverkehr im Westen und Süden des Reiches schwere Folgen hatte, hat sich in der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntags erheblich beruhigt. Die Niedererschläge haben im ganzen Reichsgebiet fast vollkommen aufgehört; nur leichte Regenschauer wurden am Sonntag gemeldet. Die Temperaturen steigen wieder langsam an, so daß mit einer baldigen Besserung zu rechnen ist.

Durchschnitt durch den technischen Fortschritt auf der Posener Messe

Auf einer Ausstellung wird zumeist eine Sammlung der Spitzenergebnisse gezeigt, die nur für diese Schau bestimmt sind. Eine Messe dagegen hat die Aufgabe, die Waren für die breiten Verbraucherkreise zu zeigen. Man sieht auf einer Messe die charakteristischsten Zeichen des wirtschaftlichen Lebens, den Fortschritt. Wir sehen also auf der Posener Messe, auf jedem Stand der 1800 Fabriken, die die Posener Messe beschicken, das alles, was ihr Produktionsprogramm in der letzten Zeit vorsieht. Es seien nur einige Beispiele genannt: Da sehen wir Apparate, die den Ausbruch eines Feuers automatisch anzeigen, bevor es noch zu einer ernsteren Temperaturerhöhung kommt. Diese Apparate werden bestimmt eine Neuerung auf dem Gebiete der Feuerversicherung hervorrufen. Weiterhin sind elektrische Schreib- und Rechenmaschinen zu sehen, die für die amerikanische Buchführung eingerichtet sind. Auf der Fülle der technischen Neuerungen seien noch genannt: Lastkrane inländischer Firmen, die früher in Polen nicht hergestellt wurden, die selbstsugende Pumpen, die seit kurzem im Inlande hergestellt werden, Flügelpumpen, die vielfach arbeiten, Pumpen für Petroleum, Benzin, Spiritus, Bier, Essig, Säuren, Teer, tragbare Bestäuber mit Motorantrieb, die eine grosse Reichweite haben und für eine rationelle Arbeit in Obstgärten notwendig sind, verschiedene Neuerungen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes und der Imkerei, winzige photographische Apparate inländischer Produktion, Spezialmaschinen zum Schneiden von Fleisch

und anderen Lebensmitteln, elektrische Kaffeemaschinen für Restaurationsbetriebe, neue Mahlmaschinen mit automatischer Zuführung des Mahlgutes, die neuesten Kleintore für die Industrie, Messapparate für die Feuchtigkeit in verschiedenen Produktionsgütern, wie z. B. im Tabak, im Mehl, im Weizen und in der Kohle. Weiterhin werden wir ein kleines Telefonnetz mit 20 Abnehmern, das das kleinste und billigste System überhaupt darstellt, bewundern können. Eine Reihensaatmaschine für Getreide und Rüben, die nach dem Pendelsaatsystem konstruiert ist, wird besonders die Aufmerksamkeit der Landwirte auf sich ziehen. Ferner sind für die Landwirtschaft von Bedeutung Dampfkessel, die eine grosse Brennstoffersparnis aufweisen, Häckselmaschinen, die ganz aus Stahl hergestellt sind und früher in Polen nicht produziert wurden, spezielle Alarmapparate, die besonders für das Land Bedeutung haben und zur Sicherung von Bienenstöcken, Hühnerställen Verwendung finden können. Die Hersteller von Mineralwasser und anderen Getränken werden sich für die Aluminium-Flaschenkapseln und die Blechverschlüsse für Flaschen interessieren. Auch die Besitzer von Vergnügungslökalen werden eine Reihe von Neuerungen zu sehen bekommen, wie z. B. die Kartentische ohne Beine, Metallbillardtische usw. Für den Autofahrer sind Schutzreifen

ausgestellt, die vor allem einer Verletzung der Bereifung durch Glas und Nägel vorbeugen sollen. Ferner sind ganz neue Typen von Ballonreifen mit ganz besonderem Reifenprofil zu sehen, die gerade für die polnischen Strassen geeignet sein sollen. Eine weitere Neuerung für den Automobilverkehr sind die sogenannten Terraintreifen, die besonders für die Fahrt durch schwieriges Gelände, wie z. B. Schnee, Sand und Morast, geeignet sind.

Flüssige Glycerinseife wird in bedeutend verbesserter Form auf der Messe zu sehen sein. Dichtungen für Türen und Fenster aus porösem Gummi, die in Häusern, Eisenbahnwaggons, Autos und Kühlhallen Verwendung finden können, werden gleichfalls ausgestellt.

Auch die Abteilung für die Erzeugnisse der sanitären Technik wird eine Reihe von Neuerungen enthalten. Es handelt sich hierbei um Produktionsgüter, die früher vom Ausland bezogen werden mussten, jetzt aber auch in Polen hergestellt werden. Eine Reihe von Nikotin- und Arsenpräparaten, die erst seit kurzer Zeit in Polen hergestellt werden, sollen für diesen jüngsten Produktionszweig auf der Posener Messe werben.

Das sind nur wenige Beispiele aus den tausenden technischer Errungenschaften, die auf der Messe besichtigt werden können. Wenn wir bedenken, dass auf der diesjährigen Posener Messe gegen 3 Millionen Ausstellungsgegenstände gezeigt werden, von denen im Vorjahr kein einziger zu sehen war, so erkennen wir, dass die Posener Messe wirklich ein Spiegelbild der menschlichen Errungenschaften ist.

Weitere Mittel für die Landwirtschaft

Emission von 2 Millionen Obligationen der Akzeptbank A.-G.

Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 21 vom 21. 3. enthält eine Verordnung des Finanzministers über die Emission von 4% Obligationen der Akzeptbank A.-G. In dieser Verordnung wird die Akzeptbank ermächtigt, Obligationen auf Goldbasis bis zum Gesamtbetrag von 200 Mill. Zł auszugeben. Die Obligationen sollen im Verlauf von 30 Jahren auf dem Wege alljährlicher Auslosungen amortisiert werden. Die neuen Papiere genießen die Vorzüge mündelsicherer Wertpapiere und eine Garantie des Staatsschatzes. Sie dienen zur Abdeckung der landwirtschaftlichen Verbindlichkeiten, die von hierzu vom Finanzminister ermächtigten Kreditinstituten in Durchführung der Agrarreform übernommen worden sind. Die Transaktion hat also ausschliesslich den Zweck, weitere Mittel für die Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung und Umschuldung zur Verfügung zu stellen.

Neue Eisenbahnbauten in Polen

Die polnischen Staatsbahnen haben die Arbeiten beim Neubau von Eisenbahnlinien bei den Umbauten und Neueinrichtungen bei schon bestehenden Strecken aufgenommen. Der Bau der Eisenbahnlinie Sierpce-Thörn und Zegrze-Fluszc-Wyszkow werden fortgesetzt. Man hofft, die Eröffnung dieser Strecken noch im Herbst d. J. vornehmen zu können. Auf der neuen Linie Sierpce-Bródzica werden die Arbeiten ebenfalls fortgesetzt und vor allem die Eisenbahnbrücken und Ueberführungen gebaut. Die Eröffnung dieser Linie ist für die zweite Hälfte 1937 geplant. Die Umbauarbeiten im Warschauer Eisenbahnnetz, die mit der Elektrifizierung der Vorortlinien von Warschau zusammenhängen, werden fortgesetzt. Erweiterungsarbeiten sind überdies in Krakau sowie in Gdingen geplant.

Zollabfertigung von Seeschiffen

Nach der Anmerkung 3 zu Tarifnr. 1154 des polnischen Zolltarifs werden Seeschiffe zusammen mit der Ausrüstung, die für ein regelrechtes und sicheres Fahren unerlässlich ist, verzollt. In der Anmerkung ist ferner vermerkt, dass der polnische Finanzminister eine Instruktion erlassen wird, die diejenigen Schiffsausrüstungsgegenstände zusammenfassen wird, die der Verzollung mit dem Schiff zusammen als Einheit unterliegen. Diese Instruktion ist nunmehr im „Monitor Polski“ Nr. 79 vom 3. 4. 36 unter Tarifnr. 155 veröffentlicht worden. Nach einer eingehenden Aufzählung sämtlicher Schiffsausrüstungsgegenstände, die mit dem Schiff zusammen der Verzollung unterliegen, wird in der Instruktion weiter bemerkt, dass alle anderen Schiffsausrüstungsgegenstände, die in ihr nicht aufgeführt sind, nach derjenigen Tarifnr. des polnischen Zolltarifs verzollt werden müssen, unter welche sie ihrer Beschaffenheit nach fallen. Im § 3 der Instruktion wird erwähnt, dass bei der Zollabfertigung eines Seeschiffes ein Inventarverzeichnis vorgelegt werden muss, das diejenigen Schiffsausrüstungsgegenstände enthält, die zum regelrechten und sicheren Fahren unbedingt erforderlich sind. Dieses Inventarverzeichnis muss von dem Reeder bzw. dem Schiffskapitän unterschrieben und ausserdem von der zuständigen Behörde bestätigt werden. Die Bestätigung muss den Vermerk enthalten, dass die Schiffsausrüstungsgegenstände gemäss dem Verzeichnis hinsichtlich ihrer Menge und Art für ein regelrechtes und sicheres Fahren des Schiffes notwendig sind. Für Schiffe, die zur Zollabfertigung in dem Zollamt Gdingen angemeldet werden, wird eine solche Bestätigung von dem Seamt abfertigung für polnische Schiffe, die zur Zollabfertigung auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig angemeldet werden, von dem Handelsmissariat bei dem polnischen Generalkonsulat in Danzig auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig angemeldet werden, von dem Leiter der Staatlichen Seefahrtsschule in Danzig ausgestellt.

Umstrittene Exportgeschäfte der Staatl. Getreidehandelsgesellschaft

Seit einer Reihe von Monaten verkauft die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft Polens grössere Mengen Mehl und Schrot zu überaus niedrigen Preisen auf den Auslandsmärkten, wobei die Abschlüsse angeblich sogar auf Lieferung in späteren Monaten (Mai, Juni, Juli) lauten. Mit derartigen Termingeschäften soll die Getreidehandelsgesellschaft beispielsweise den norwegischen Markt für die genannten Monate vollkommen versorgt haben, da Norwegen mit den Preisen äusserst zufrieden war. Auf Roggen und Weizen umgerechnet sollen die von der Getreidehandelsgesellschaft erzielten Preise 13 Zł für Roggen und 19 Zł für Weizen je Doppelzentner ergeben.

Man schliesst aus dieser Tatsache, dass die Getreidehandelsgesellschaft für die nächsten Monate eine sinkende Preistendenz am polnischen Markt erwartet. Demgegenüber wird von Seiten des privaten Getreidehandels festgestellt, dass die Preistendenz an den polnischen Getreidemärkten bisher fest gewesen ist und dass, da die Vorräte nicht mehr übermässig gross seien, die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft bei ihren Fernverkäufen erhebliche Verluste erleiden könnte.

Polnische Fachkreise stellen die Frage, warum die Getreidehandelsgesellschaft trotz der mehrmonatigen schlechten Erfahrungen weiterhin Getreide zu gesenkten, unrentablen

Preisen verkaufe und ihre Defizitpolitik nicht ändere. Man wirft der Gesellschaft vor, dass sie durch diese niedrigen Preise die private Mühlenindustrie und den Getreidehandel von den Auslandsmärkten ausschliesse und unterzieht der Direktion der Gesellschaft den Versuch, mit hohen Exportumsätzen aufzuwarten, um dadurch zu beweisen, dass der Weiterbestand der Gesellschaft unbedingt notwendig sei.

Der Preisunterschied, der sich zwischen den polnischen Notierungen und denjenigen des Auslands für Brotgetreide herausgebildet hat, ist erhalten geblieben, wenn nicht gar noch erweitert worden. Der polnische Getreidemarkt hat sich also z. Zt. vom Weltmarkt abgesondert. Dass dies bis zur neuen Ernte, ein Dauerzustand werden wird, scheint zweifelhaft zu sein.

Das Angebot aus erster Hand ist gleich Null. Die Umsätze beschränken sich bei Weizen und Roggen auf reines Inlandsgeschäft. Soweit Vorräte sich in zweiter Hand befinden, muss angenommen werden, dass diese nur nach und nach herauskommen, weil man jetzt eine gewisse Zurückhaltung feststellen kann.

Futtergerste wird bei unveränderten Preisen zum Export gesucht. Hafer liegt vernachlässigt und ist für den Export nicht beachtet. (Getreide-Zeitung.)

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 20. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	56.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł)	—
4 1/2% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	40.50 G
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cnkrownictwa	—
Bank Polski	95.00 G
Plechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł)	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 18. April.

Rentenmarkt: Der Umsatz an Staatspapieren war ziemlich belebt, die Stimmung gehalten. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte veränderliche Tendenz.

Es notierten: 4proz. Präm.-Dollar-Anleihe 1924 56.50, 50.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1919/1920 74.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62—62.75 bis 68, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 53.25, 5proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III, Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 5proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II—VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II—III, N. Em. 81, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 42.63—42.25, VIII und IX, 6proz. Poz. Konv. der Stadt Warschau 1926 50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51.13—51.75, 4 1/2proz. L. Z. Ser. L. Pozn. Ziem. Kred. 37.50, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K. 1927 40.50.

Aktien: Tendenz wenig belebt.

Notiert wurden: Bank Polski 94.75, Lilpop 9, Ostrowiec 25.50, Starachowice 27.25.

Devisen: Tendenz uneinheitlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.31, Golddollar 9.13, Goldruble 4.87 bis 4.89, Silberruble 1.35, Tschernowonez 2.55.

Amtliche Devisenkurse

	18. 4.	17. 4.	16. 4.	15. 4.
Amsterdam	339.79	361.17	369.88	361.92
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.72	90.08	89.72	90.08
Kopenhagen	116.91	117.49	—	—
London	26.18	26.32	26.19	26.33
New York (Scheck)	5.297 1/2	5.329 1/2	5.30	5.329 1/2
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.92	22.00	21.91	21.99
Italien	—	—	131.57	132.23
Oslo	—	—	135.12	135.78
Stockholm	135.07	135.73	135.12	135.78
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.81	173.49	172.84	173.52
Montreal	—	—	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.80, Madrid 72.55, Montreal 5.27, Oslo 131.90, 1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 18. April. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2975—5.3185, London 1 Pfund Sterling 26.19—26.29, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.66—173.34, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.88—361.32, Brüssel 100 Belga 89.62 bis 89.98, Stockholm 100 Kronen 135.03 bis 135.57, Kopenhagen 100 Kronen 116.87—117.83, Oslo 100 Kronen 131.54—132.06, Banknoten: 100 Zloty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. April. Tendenz: freundlich. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung und zu überwiegend festen Kursen. Die Führung hatten Farben mit 1 Proz. Steigerung auf 163%, Aschaffenburg

Zeltstoff gewannen 1/4, Schultheiss, Deutscher Eisenhandel und Reichsbank je 1/2, Orenstein 1/2 und AEG 1/2 Prozent. Zu den wenig schwächeren Papieren gehörten Chemische von Heyden und Deutsche Atlanten mit je minus 1/2 sowie Siemens mit minus 1/4 Prozent. Am Rentenmarkt eröffneten Reichsaltbesitz mit unverändert 111.60.

Blanco-Tagesgeld verbilligte sich auf 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent.

Märkte

Getreide. Posen, 18. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zł frei Station Poznan.

Umsätze:

Roggen 45 t 15.10 Zł.

Richtpreise:

Roggen	15.00—15.25
Weizen	20.40—20.65
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 z/l	15.00—15.25
670—680 z/l	14.75—15.00
Hafer	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggen-Auszugsmehl (65%)	20.25—20.75
Weizenmehl (65%)	20.75—20.25
Roggenkleie	12.25—12.75
Weizenkleie (grob)	12.00—12.50
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Gerstenkleie	1.00—12.25
Winterraps	40.00—41.00
Leinsamen	42.50—44.50
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	25.50—27.50
Peluschken	26.00—28.00
Viktoriaerbsen	21.00—25.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Serradella	25.00—27.00
Blauer Mohr	59.00—61.00
Rotklee, roh	—
Rotklee (95—97%)	135.00—145.00
Weissklee	75.00—100.00
Schwedenklee	165.00—190.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Wundklee	75.00—90.00
Speisekartoffeln	4.25—4.75
Leinkuchen	18.25—18.50
Rapskuchen	15.00—15.25
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Roggenstroh, gepresst	3.25—3.50
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Stimmung: beständig.

Gesamtumsatz: 1803.3 t, davon Roggen 405, Weizen 202, Gerste 145, Hafer 55 t.

Getreide. Bromberg, 18. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 15 Zloty, Weizen 15 Tonnen zu 20.25 Zloty. Richtpreise: Roggen 15 bis 15.25, Standardweizen 20.25—20.50, Einheitsgerste 15.50—15.75, Sammelgerste 15.25—15.50, Braugerste —, Hafer 14.75—15.25, Roggenkleie 12.75 bis 13, Weizenkleie grob 12.50 bis 13, Weizenkleie mittel 11.75—12.25, Weizenkleie fein 12—12.50, Gerstenkleie 11.75—12.75, Winterraps 38—40, Winterrüben 36—38, Senf 34—36, Leinsamen 40—42, Peluschken 25—27, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 12—12.50, Serradella 24—26, Rotklee roh 110—120, Rotklee gereinigt 140—150, Schwedenklee 170 bis 185, Wicken 27—28, Weissklee 85—105, Gelbklee enthüllt 70—80, Fabrikkartoffeln für kg 15.5 Groschen, Kartoffelflocken 15.50 bis 16.50, Trockenschrot 8.50—9, blauer Mohr 59—62, Leinkuchen 19—19.50, Rapskuchen 14.75 bis 15.25, Sonnenblumenkuchen 16.75—17.75, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1556 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 192, Weizen 259, Einheitsgerste 77, Sammelgerste 384, Hafer 17, Roggenmehl 77, Weizenmehl 59, Roggenkleie 105, Weizenkleie 80, Folgererbsen 10, Fabrikkartoffeln 180, Pflanzkartoffeln 45 t.

Getreide. Danzig, 18. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 20, Weizen 128 Pfd. weiss 20.20, Roggen 120 Pfd. 15.20—15.25, Roggen 125 Pfd. 15.30, Gerste feine 16.50—16.75, Gerste mittel lt. Muster 16.40—16.50, Gerste 114/15 Pfd. 16.30, Futtergerste 105/06 Pfd. 15.75, Hafer 14.50 bis 16.50, Viktoriaerbsen 24—27, Peluschken 23 bis 24, Wicken 20—22. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 22, Gerste 15, Hafer 5, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 9.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Solales, Broding und Sport: Alexander Juci; für Reklamation und Unterhaltung: Alfred Boate; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Kalkulations-Teil: Hans Schwarz; Kapl. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Wtc., Druckarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznan, Mielza, Warszawa, Vilnius, Lwow, etc.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Befürsorge seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Beherbergungen das „Posener Tageblatt“.

Ing. Werner von Wittken
Adda von Wittken
 geb. Stroeck
 Vermählte.
 Stettin April 1936. Posen

Für Brennereitgut im nördl. Pommerellen ca. 1200 Morg. Acker u. 500 Morg. Wald wird unverf. erfährt.

leitender Beamter

zum 1. Juli gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Gehaltsansprüchen, Bild erbeten unt. 1289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fliegenfängerfabrikations-Einrichtungen

kleinste und größte Ausführungen für Gas-, Dampf- und andere Beheizung. Leimverfahren mit Garantie für mehrjährige Haltbarkeit und mehrwöchentliche Fangfähigkeit, sowie alle Spezialmaschinen, ebenso Hüllen, Streifen und prima Leim bietet an
 Chemische Fabrik Ahlsdorf, Reib-Ahlsdorf (Prov. Sachsen, Deutschland).

Trauringe
 Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Billigste Preise.
T. GASIOWSKI
 Tel. 55-28 Poznań, sw. Marcin 34. Tel. 55-28
 Ich nehme Gutscheine der „Kredyt“ in Zahlung.

Douglasien
 — Pseudotsuga douglasii viridis —
 30—50 cm hoch 11.— zł p. 100
 50—75 cm hoch 14.— zł p. 100
 75—100 cm hoch 17.— zł p. 100
 Preis p. 1000 Stück auf Anfrage.
Forstverwaltung Łekno,
 poczta Zaniemyśl, pow. Środa.

Macht es wie wir!
gebt eine Kleinanzeige auf!

Aug. Hoffmann, G涅ZNO - Tel. 212
 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen
 Erstklassige, grösste Kulturen garantiert gesunder sortenechter Obstbäume, Alleeabäume, Sträucher, Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.
 Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

ROSEN
 Hochstamm:
 10 Stück: Rm 16.50
 Halbstamm:
 10 Stück: Rm 13.50
 Busch:
 10 Stück: Rm 3.50
Franz Deegen jr. Nachf.
 Bad Köstritz (Deutschl.)
 Preisliste zu Diensten.

Stadtgrundstück
 1931 erbaut, mit 1 1/2 Hekt. prima Gartenland in Kępnia (Gryn), 200.— zł Miete monatlich, günstig zu verkaufen
 Offerten an A. Buch, Kępnia.

200 Zentner
Kamekes Betula
 I. Abjaaf, anerkannt
 Preis:
 ab 50 Ztr. 31. 7.— per 100 kg
 darunter 31. 8.— per 100 kg
 hat abzugeben.
von Willich'sche Güterverwaltung
 Gorzów, pow. Międzybórz.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Das grosse Epos
 des polnischen Volkes
 in deutscher Uebersetzung:
W. St. Reymont,
NIL DESPERANDUM
 Revolution und Freiheit 1794 in Polen
 Ein historischer Roman von europäischer Bedeutung
 Vorrätig in der Buchhandlung
Kosmos-Buchhandlung
 Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.
 Bei Bestellungen mit der Post erbiten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Portoauf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



Die Schränke auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe!
 Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch
Barwa-Kalamajski
 Eigene Filialen in allen Stadtteilen.



Deshalb eine TESSAR-KAMERA

Zu einer modernen Präzisionskamera mit ihrer genauen Einstellmöglichkeit durch gekuppelten Entfernungsmesser oder Sucherobjektiv gehört unbedingt ein Aufnahmeobjektiv, das der hohen Leistungsfähigkeit einer solchen Kamera voll und gerecht wird; also das Zeiss-Tessar. Seine hohe Lichtstärke und seine unübertroffene Bildschärfe — bis zum Rand auch bei voller Öffnung — setzen uns in den Stand, die vielen Photographiermöglichkeiten der heutigen Hochleistungs-Kamera weitestgehend auszunutzen und bei allen Gelegenheiten die brillanten Bilder zu erzielen, die das Entzücken aller hervorrufen. Spare nicht am Objektiv!

ZEISS - TESSAR

Das Adlerauge Ihrer Kamera
 Die Auswahl guter Marken-Kammern mit Zeiss-Tessar ist besonders reichhaltig. Ihr Foto-Fachgeschäft berät Sie gerne. Bilderreiche Werbeschrift „Fe 14“ kostenfrei von CARL ZEISS, JENA.
 Vertreter: J. Segalowicz, Warszawa, Moniuszka 2.

Klar und übersichtlich wirken Klein-Briefe!
CONTINENTAL
 Generalvertretung
 Przygodzki, Hampel i Ska
 Poznań,
 Sew. Mielżyńskiego 21
 Tel. 2124.

Für Konditorei oder andere Branche

geeigneter Laden mit Nebenräumen, 70 Quadratmeter groß, Front der Schaufenster 9 Meter, im Zentrum von Ostrow ohne Konkurrenz, sofort zu vermieten.
 A. Dentschel, Ostrow, Wilk., Rynek 1-3.

„Pettender - Mais“
 97 % Keimfähigkeit bei einem Preis von 40.— zł per 50 Kg. Anerkannt durch W.I.R.

„Roter - Perlmais“
 95% Keimfähigkeit. Preis 80.— zł per 50Kg. Anerkannt durch die W.I.R.

Beide Sorten geben sehr hohe Massenerträge u. sind durch ihren ausserordentlich reichen Körnersatz die geeignetsten Silagesorten.
 Abgeber: **Majętność Pniewy - Zamek.**
 pow. Szamotul.

Kleine Anzeigen
 Eine Anzeige höchstens 50 Worte
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkaufe
 vermittelt des Kleinanzeigenblattes im Pol. Tageblatt. Ankauf, Kleinanzeigen zu haben!
Getreidevereinigungs-Maschinen, Windfegen, Saatgut-Reinigungsanlagen, Trienere.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
 Spółz. o.d.p. z ogr. Poznań.

Verkaufe billig gutes, neuer u. fährericheres **Motorrad**, 74 ccm. Offerten u. 1272 an die Geschäftsst. dies. Btg.
Blumenöpfe
 I. Qualität, in allen Größen aus besten Stoffen hergestellt, liefert zu billigen Preisen M. Perkiewicz Ludwikowo, p. Mosina, Fabrikager in Poznań, ul. Składowa 5/7.

2 Schaufenster
 (Scheiben 2,20 x 1,80m) mit Galoufen und Zubehör, günstig zu verkaufen.
 Spar- u. Darlehnskasse Rogosno-Wilk.
Gelegenheitskauf!
 Sämtliche **Möbel**
 Neue, gebrauchte **Esszimmer**
Schlafzimmer
 verschiedene andere Gegenstände.
 Świętosławska 10 (Jesicka)

Gebrachte Mehl- und Getreidefäcke
 jedes Quantum hat abzugeben
H. Methner
 Dąbrowskiego 70.

Trikotwäsehe
 für **Damen = Herren = Kinder**
 in großer Auswahl
J. Schubert
 Leinenhaus und Wäschefabrik
 Poznań
Stary Rynek 76
 Rotes Haus gegenüber d. Hauptwaage neben der Apotheke „Pod Lwem“
 Um Irrtümer zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
 zu achten.

Sämtliche Anzugszutaten
 empfiehlt billigst
 Katarzyna, Starzy Rynek, Eingang Bożna.

Aukuchshur
 Antike Bilder — Stiche — Porzellan, verkauft
 Muza,
 Ręczyckiopolitej 4.

Daunen und Bett-Federn
 in grosser Auswahl. Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische **Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt** — das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.
 Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
 Poznań
 jetzt nur **Stary Rynek 76**
 Rotes Haus gegenüber d. Hauptwaage neben der Apotheke „Pod Lwem“
 Uebernahme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Jedesmal ein Volltreffer
 wenn man private Verkaufsangebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt“ in einem großen Interessentenkreis bekanntgibt!
 Die Kleinanzeige bietet dem Privatmann die billigste und sicherste Art der Ankündigung. Kleinanzeigen lassen die Triebfeder von Angebot und Nachfrage treifen. Unseren Abonnenten stehen kleine Anzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.

Hausgrundstück
 einstöckiges Wohnhaus mit Seitenflügel und Laden, Nebenhäuser mit kompletter Bäderlei in Sieraków sofort veräußert. Offerten unter 1288 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
G. Dill
 Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
 Kaufe Gold und Silber.
 Trauringe, Paar v. 10.— zł

Farben
 Lacke, Pinsel, Bohnerbürsten, Moppapparat, Politur, Bohnerwachs, Bürsten alles billigst
Drogerja Warszawska
 Poznań,
 ul. 27 Grudnia 11.
Dachpappe
 in bester Qualität
 Oberschl. Stein-Kohlentear Mlebmasse, Pappnägel offeriert billigst
Woldemar Günter
 Landmaschinen
 Poznań
 Sew. Mielżyńskiego 6
 Telefon 52-25

Tausch
Seltener Gelegenheitsanfang!
 Haus in Deutschland, Westfalen, mit 7 Wohnungen, Gemüsegarten, neuen Objekt in Polen. Offert. unt. 1285 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Versteigerungen
Versteigerungslokal
 Brunon Trzecczak,
 Stary Rynek 46/47
 verkauft kompl. Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Instrumente, Bilder, verschied. Waren von Liquidationen. (Geöffnet von 9—18 Uhr)

Tiermarkt
Schuhhund
 Borer, weiß-gelb gut tupiert, 2 Jahre, volle Dressur, mannhaft, zu verkaufen.
 Revierväcker Kaa3,
 Dufina Gostyn.

Verkauflich
junge Jagdhunde
 braun, 4 Mon. alt, sehr gute Abstammung, Rüde 35.—, Hündin 30.— zł
 Dominium Ożarów
 poczta Ożarów,
 folo Wielunia.
 20 schwarzbunte **Ruhkälber**
 sehr raffig, 9—18 Monat 2 rotbunte Stiere als Zugochsen geeignet 1 6-jährige harte Rappstute, 175 „ „ groß, gängig, verkauft.
 Dom. Zawadzki,
 Bzlesnia.
 Tel. 105.

Mietgesuche
Zimmer und Küche
 von sicherem Zahler sofort gesucht. Offerten unter 1287 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vermietungen
3 Zimmer
 Küche, Badezimmer, elektr., Gas, sonnig Villa, Gegend Ostrowa. Off. unt. Nr. 1290 an d. Gesch. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer
 Elegantes **Zimmer**
 Stowackiego 32, B. 2.

Stellengesuche
 Saubere **Aufwartefrau**
 auch gute Wäschfrau sucht per sofort Beschäftigung. Offert. u. 1288 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Altenstehende
 Frau sucht Stellung bei allein-stehender älterer Dame oder Herrn als
Wirtin
 von sofort oder 1. Mai. Keine Gehaltsansprüche, nur freie Station. Off. unter 1277 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Berufslandwirt
 42, verheiratet, anpassungs-fähig, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung. Offerten u. 1273 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Kino
Kino „Sfinks“
 27 Grudnia 20
„Die gute Fee“
 (Die kleine Zauberin)
 Temperament, glänzende Einfälle.

Offene Stellen
 Gesucht für sofort **Sekretärin**
 die Stenographie u. Schreibmaschine beherrscht.
 Evgł. Piarrant
 ul. Spółzajna 13.

Suche zum 1. Mai ab-später **Wirtin**
 für größeren Landhaus-halt. Angebote mit Zeug-nisabfchr. und Gehalts-anprüchen an
 Frau E. Goelle,
 Gwiazdowo, p. Rostkow.

Heirat
 Landwirt, 39 Jahre alt, 5000 zł Vermögen, sucht
Einheirat
 in Landwirtschaft. Off. unter 1281 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Unbem., bescheid., bl. 30jähr. Mädel, natur-ernst. Charakt., natur-müßig. (auch ausüb.), sehr häusl., das an ein. unbed., äußerlich wenig schön. Zehrl. leid., mögliche schön., ruhig, ehrlich.
Invaliden
 treue, aufricht. Lebens-tamerabin sein. Off. u. 1247 a. d. Btg.